

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsstelle:
Tageblatt Riesa,
Hauptstr. 22,
Postfach Nr. 52.

Das Riesner Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Pfarramts Riesa und des Hauptamts Meißner Gesundheitsämter bestimmte Blatt.

Postkonton:
Dresden 1534,
Bezirks:
Riesa Nr. 52.

Nr. 99.

Freitag, 29. April 1927, abends.

80. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintritts von Produktionsstörungen, Erhöhungen der Lohn- und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr mittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 33 mm breite, 3 mm hohe Grundchriftzeile (6 Zeilen) 25 Gold-Pfennige; die 33 mm breite Reflektierzeile 100 Gold-Pfennige. Zeitraube und tabellarischer Satz 50%, Aufsatz, feste Tarife. Bewilligte Nachdrucke, wenn der Betrag vorläufig durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontos gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wichtige Unterhaltungsbeilagen „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger unvorhergesehener Ereignisse des Betriebes der Druckerei, der Verlegerin oder der Vertriebsanstalten — hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Retentionsdruck und Verlag: Jäger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Ullmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

Die Albanien-Krise.

Die letzten Tage haben insofern etwas mehr Klarheit in den italienisch-südslawischen Streitfall hineingebracht, als Mussolini sich nunmehr zu einer Antwort an Chamberlain verband, die seine Einstellung zu dem schwebenden Balkan-Konflikt präzisieren sollte. Wenn auch Mussolini in dieser Mitteilung an Chamberlain in keinem Punkte von seinen früheren Behauptungen und Forderungen gegenüber der Politik Belgrads zurückwich, so zeigt sie doch eine wesentliche Milderung der Sprache, eine Zuverlässigkeit in der Formulierung, die erkennen läßt, daß Mussolini es auf keinen Fall zum Ausbruch kommen lassen will. Er hält zwar in seinem Kommuniqué an Chamberlain die ursprünglichen Behauptungen über eine angebliche Kasseffektivität der Belgrader Politik gegenüber Italien aufrecht, betont aber andererseits die Tatsache, daß zur Zeit kein „Zwischenfall“ besteht, der zu größeren Streitigkeiten wäre. Er erklärt sich bereit, wenn auch in etwas gemäßigter Form, unmittelbare Verhandlungen mit Belgrad zu eröffnen, macht jedoch keinen Hehl aus seinem festen Willen, den Vertrag von Tirana aus dem Programm dieser Verhandlungen ausschließen zu lassen. Diese Erklärung Mussolinis an Chamberlain enthält ein gutes: sie nimmt der bestehenden Spannung zwischen Italien und Jugoslawien das Äußerste, die Gefahr einer Eskalation, weitgehendst ab, zeigt aber doch, daß im Augenblick wenigstens keine Explosionsgefahr mehr besteht. Die Weltöffentlichkeit wird mit einem merkwürdigen Gefühl der Erleichterung daher festzustellen haben, daß eine unmittelbare Balkanfrage zur Zeit nicht vorhanden ist.

Der Kern der italienisch-südslawischen Streitigkeit bleibt jedoch unberührt von den Erklärungen Mussolinis weiter bestehen. Die Erklärungen, die jüngst der Belgrader Außenminister einem Vertreter des „Zeit Pariser“ gab, zeigen immerhin, daß Jugoslawien noch wie vor die Vereinfachung der albanischen Frage als die Voraussetzung für eine Lösung der so unerträglich gewordenen Spannung zwischen Belgrad und Rom ansieht. Diese albanische Frage wird jedoch, darüber darf man sich keiner Täuschung hingeben, von dem Vertrag, den Mussolini mit Ahmed Nogu, dem Diktator Albanien, schloß, umschrieben. Die einzelnen Bestimmungen dieses Vertrages greifen tief in das Selbstbestimmungsrecht des albanischen Volkes ein, ziehen den albanischen Staat unbedingt in die Atmosphäre der Politik und der Ambitionen eines italienischen Mittelmeerraumes. Die inneren Verhältnisse Albanien müssen aber schon deswegen einer besonderen Beachtung Belgrads gewärtig sein, weil eine glückliche Lösung der Winderlöserfrage in Jugoslawien sehr stark von einer Stabilität der Dinge im autonomen Albanien abhängt. Man hat immer zu beachten, daß das selbständige Albanien nur einen geringen Prozentsatz des albanischen Volkstums selbst umspannt, daß die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung albanischer Abstammung dem jugoslawischen Staatsverband einverleibt ist. Das zwischen diesen Albanien selbstiger Staatszugehörigkeit und dem autonomen Albanien starke Bindungen bestehende Beziehungen, die durch keine Grenzspalte eingegrenzt werden können, ist eine Selbstverständlichkeit, die durch das Wesen eines einheitlichen Volkstums nur einmal bedingt wird. Das Interesse Belgrads für die Erträge im autonomen Albanien entspringt daher berechtigten Forderungen einer Staatsraison. Man kann es daher der jugoslawischen Regierung nicht verübeln, wenn sie dem Vertrag von Tirana, der doch Albanien in die Abhängigkeit Italiens zwingen soll, ein größeres Interesse entgegenbringt, als Herr Mussolini beliebt. Das besagt aber auch, daß die südslawisch-italienische Spannung reiflos erst dann beseitigt werden kann, wenn sich Rom dazu bereit findet, über den Tirana-Vertrag mit sich reden zu lassen.

Geheimvertrag London — Rom?

Berlin, 29. April. Wie der Pariser Berichterstatter der Postischen Zeitung von bestmöglicher Seite erklärt, hat die französische Regierung neuerdings die Behauptung erhalten, daß die vorjährige Begegnung zwischen Mussolini und Chamberlain in Vitoria im wesentlichen auf ein mögliches Verständigungsabkommen beschränkt habe, sondern daß schon damals das englisch-italienische Einverständnis in der Form eines schriftlichen Abkommens festgelegt worden sei. Dieser Vertrag soll neben der schriftlichen Behauptung früherer zwischen London und Rom getroffener Abmachungen ein regelrechtes Mittelmeerabkommen, ähnlich dem zwischen England und Frankreich vor dem Kriege abgeschlossenen, enthalten, in dem den Flotten beider Länder im Falle eines bewaffneten Konflikts ihre Rollen genau festgelegt sein sollen.

Reichsratsbeschlüsse.

Berlin. Der Reichsrat nahm in seiner öffentlichen Sitzung vom Donnerstag Ausführungsbestimmungen zum Arbeitszeitgesetz an und erklärte sich mit einer Verordnung über Zollermäßigungen für Wein einverstanden. Demnach wird die frühere Verordnung über Zollermäßigungen für französischen noch nicht aus Zollabfertigung gelangten Wein vom 18. Februar 1927 dahin abgeändert, daß auf das zweite noch unter Zollverschluss lagernde Weindrittel statt der ermäßigten Zollsätze von 40 und 55 Reichsmark die veranschlagten Zollsätze von 32 RM für ein Doppelzentner Motwein und 45 Reichsmark für ein Doppelzentner Weiswein angewandt sind, wenn die Verzollung spätestens bis einschließlich 30. Juni d. J. erfolgt.

Der Landtag zur Grund- und Gewerbesteuer.

M. Dresden, 28. April 1927.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt Abg. Renner (Komm.) eine Erklärung seiner Partei ab zur Verhandlung über die Forderung der Wohnungswirtschaft, die sich mit dem deckt, was die Kommunisten auf dieser Angelegenheit bereits in der Dienstausschussung gesagt haben.

Zu einer Auseinandersetzung in der letzten Sitzung erklärt Abg. Darrich (Soz.), der Geschäftsführer habe ihm mitgeteilt, daß der Abg. Dr. Schminde ihm gesagt habe, er habe nach der Beschäftigung mit sozialistischen Schriften sich davon überzeugt, daß der Kommunismus auf falschem Wege sei. Er, Dr. Schminde, werde sich deshalb nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis der Sozialdemokratischen Partei anschließen. (Große Unruhe bei den Kommunisten.)

Auf der Tagesordnung stehen lediglich solche Anträge, die sich mit den Gesetzen über die

Grund-, Gewerbe- und Mietzinssteuer

beschäftigen. Sämtliche 14 Punkte werden in der Beratung miteinander verbunden.

Abg. Vagenknecht (Dnat.) begründet einen Antrag, nachdem der Steuerfuß der Grundsteuer nur 2 v. T. des Wertes betragen soll, und die Grundsteuerbehörden berechtigt sein sollen, je nach dem Zeitpunkt der Ertragsbeurteilung einen späteren Termin als den 15. Oktober festzusetzen.

Ein sozialdemokratischer Antrag, den Abg. Hebrich (Soz.) begründet, wünscht Erhöhung der Grundsteuer um 1 v. T. für Wohngebäude, die sich im Besitz von gemeinnützigen Bauvereinigungen usw. befinden, Erhebung der Zuschlagsteuer in gleicher Höhe wie die staatliche Grundsteuer, sowie Erhöhung der Steuer auf wertvolle Grundstücke und solche, die durch die Inflation einen unverdienten Wertzuwachs erhalten haben.

Abg. Herz (Dnat.) vertritt den Antrag seiner Partei, das Grundsteuergesetz dahin abzuändern, daß die Zuschlagsteuer der Gemeinden auf 75 v. T. herabgesetzt wird. Nach dem Etat solle die Gewerbesteuer jährlich 15 Mill. M., die Grundsteuer 10 Mill. M. als Staatssteuer erbringen. Würden hierzu die Gemeindeforderungen gerechnet, so seien etwa 50 Mill. M. aufzubringen. Die wirklichen Siffern würden noch höher sein. Wenn die Sozialisten trotz dieser enormen Belastung, die nur einen Bruchteil der auf der Wirtschaft ruhenden Gesamtlasten darstellten, weitere Erhöhungen verlangten, so bedeute das einen wirtschaftlichen Unfuss, der sich nicht zuletzt darin auswirken werde, daß mancher Betrieb sich überlege, ob er nicht seinen Sitz aus Sachsen verlegen solle. Seine Freunde forderten darum eine Herabsetzung der Gemeindeforderungen, ganz besonders aber eine grundsätzliche Anpassung der sächsischen Steuergesetze an die Leistungsfähigkeit der einzelnen Betriebe unter Beachtung der Gesamtlasten, die in steuerlicher und sozialer Hinsicht auf der Wirtschaft ruhen. Seine Freunde erwarteten von der Regierung eine sofortige Milderung der bis zum Höchstmaß angelegten Steuerlasten. Ferner wünschten sie Klarheit über die Auslegung des Paragrafen 10 des Gewerbesteuergesetzes, damit die unzulässigen Streitigkeiten zwischen Steuerpflichtigen und Veranlagungsbehörden endlich aus der Welt geschafft würden.

Die Kommunisten beantragen durch Abg. Renner, den Gemeinden und Bezirksverbänden die Erhebung eines Zuschlages zur Gewerbe- oder Grundsteuer sowie einer Vorkaufsteuer zu untersagen bei der Reichsregierung zu vertreten, daß größere Anteile aus den Einkommen und Gewerbesteuern für die Gemeinden zur Verfügung gestellt werden und den Gemeinden sofort den gesamten Ertrag der Grundsteuer für kommunalen Wohnungsbau zu überweisen. Ferner verlangen sie Befreiung der Kleinrentner, Kleingewerbetreibenden sowie Lohn- und Gehaltsempfänger, deren Einkommen jährlich 5000 M. nicht übersteigt, von den Grund-, Gewerbe- und Mietzinssteuern. Erblicken sie eine nationale Aufhebung der die Einkommensteuern betreffen, die von den Mieterzinsbesitzern bezahlt werden, und über Steuerbefreiungen die diesen gewährt werden.

Abg. Enterslein (SP.) beantragt, zu beschließen, daß die Gewährung von Mitteln aus dem Nationalausgleichsfonds nicht an die Erhebung der gemeindlichen Höchstaufschläge zur Gewerbe- und Grundsteuer gebunden sein soll. Die gegenwärtige Auslegung der betreffenden Verordnung durch den Gemeindegang sei irrtümlich. In den Anträgen der anderen Parteien würden seine Freunde im Ausschuss Stellung nehmen. Mitteilungen, die aus der Forderung der Zwangsversicherung entstünden, müßten abgelehnt werden.

Abg. Dr. Blüher (DVP.) beantragt namens seiner Fraktion, die Regierung zu ersuchen, dem Landtag baldmöglichst Auskunft darüber zu erteilen, wie die neuen Grund- und Gewerbesteuern nach den inzwischen durch die Reichsfinanzbehörden vorgenommenen Veränderungen sich auswirken. Auf eine sozialdemokratische Anfrage wegen der Grundsteuerlasten des Rittergutes Knauthain antwortet

Finanzminister Weber

n. a.: Zur richtigen Beurteilung des Falles ist voranzuschicken, daß das Rittergut Knauthain verpachtet ist, wenn auch öffentlich-rechtlicher Steuerpflichtiger der Eigentümer ist.

so hat doch die Grundsteuer tatsächlich der Pächter in der Pacht mit aufzubringen. Stundungen und Erlasse der Grundsteuer kommen, wie durch nachgewiesene Abmachung sichergestellt ist, rechtlich dem Pächter zugute, indem ihm vom Eigentümer in entsprechender Höhe Nachstundungen bzw. Nachzahlung gewährt wird. Im Sommer 1926 ist nun das Rittergut Knauthain samt der Ernte des Pächters von ganz außerordentlichem Hochwasser und Regenanschlag betroffen worden, die vom Pächter auf 92 614 RM beziffert werden. Die Schadenanmeldung ist im Februar 1927 eingereicht, auch von einem landwirtschaftlichen Sachverständigen sachlich und von der Gemeindeverwaltung rechnerisch geprüft worden. Eine sofortige Einziehung der Steuerrückstände auf das Rechnungsjahr 1926 hätte angesichts der absehbar gemachten dem Pächter in seiner Existenz bedrohenden Schäden auf alle Fälle eine erhebliche Härte dargestellt. Deshalb hat das Finanzministerium auf Grund des Paragrafen 30 des Grundsteuergesetzes die ersten drei Termine des Rechnungsjahrs 1926, die aber aufammen bei weitem nicht den in der Anfrage angegebenen Betrag von 10 000 RM erreichen, bis 15. Jan. 1927 zinslos gestundet. Weit über die Schadentatbestände auf diesem Zeitpunkte noch nicht abgeklärt sein konnten, mußte die Stundung dieser drei Termine verlängert werden. Ueber den 28. Februar hinaus hat das Finanzministerium die Stundung aller drei Termine abgelehnt und nur noch zwei Termine bis zur Entscheidung auf das Erlaßgesetz gestundet. Sobald der unmittelbar bevorstehende amtliche Bericht der Gemeinde eingegangen ist, wird die Entscheidung des Finanzministeriums auf das Erlaßgesetz erfolgen. Dann wird auch hinsichtlich des nicht erlassenen Teiles der Rückstände die Stundungsfrage und die Frage der Einziehung entschieden werden. Die Maßnahme des Finanzministeriums bewegt sich in durchaus zweckdienlicher Weise im Rahmen des Paragrafen 30 des Grundsteuergesetzes; besondere Vorbeugungsmaßnahmen für die Zukunft sind nicht erforderlich.

Abg. Schmidt (DVP.) verlangt namens seiner Partei die Vorlegung eines Gesetzentwurfs durch den die Höhe der Wanderlagersteuer und die übrigen Bestimmungen des zur Zeit geltenden Gesetzes zeitgemäß abgeändert werden.

Abg. Gentschel (SP.) legt einen Antrag seiner Freunde vor, wonach die in dem Artikel 3 (steuerliche Erleichterungen wirtschaftlich gebotener Betriebszweckleistungen) des Steuermitberurteilungsgesetzes vom 31. März 1926 festgelegten Sonderprivilegien bei Fusionen und die Fusionsteuer angemessen erhöht werden soll.

Finanzminister Weber: Erst nach Eingang der von den Gemeinden verlangten Unterlagen über die Ergebnisse der Veranlagung könne festgestellt werden, inwiefern die Steuergesetze untragbare Härten enthalten. Bis jetzt sei nur festgestellt worden, welche Zuschläge von den einzelnen Gemeinden erhoben werden. Der größere Prozentsatz habe einen Zuschlag von 100 Prozent erhoben; allerdings sei die Zahl der Gemeinden, die über 100 Prozent erhoben, bedeutend größer, als die derjenigen, die unter 100 Prozent forderten. Der sofortigen Herabsetzung der Realsteuergesetze stünden technische Schwierigkeiten entgegen. Würden die Gesetze jetzt geändert, dann müßten sie in einem halben Jahre wieder geändert werden. Man würde in das Veranlagungsgeschäft mit rauer Hand eingreifen und große Unordnung schaffen. Erst am Schluß des Steuerjahres könne geprüft werden, wie die Realsteuern sich auswirken.

Abg. Dr. Rahnke (Dem.): Die technischen Schwierigkeiten, auf die der Minister hingewiesen habe, müßten überwunden werden. Klarheit wüßte er darüber, ob zwischen der Finanzpolitik des Reiches und der Länder Dissonanzen beständen. Die Ergebnisse des provisorischen Finanzanschlusses seien für Sachsen niederschmetternd. Von der Wirtschaftspartei hätte er angesichts ihrer Verpflichtungen im Wahlkampf ganz andere Anträge erwartet.

Finanzminister Weber: Zur Zeit seien die Verhandlungen über das Realsteuergesetz im Gange und es sei der Landesregierung unmöglich jetzt Gesetze anzunehmen, die zu dem Reichsgesetz schließlich in einem Widerspruch stehen würden. In dem Gewerbesteuergesetz sehe er unerträgliche Härten für die Kleingewerbetreibenden darin, daß die Steuer auf den Ertrag zugeschnitten sei und daß andererseits die Großbetriebe durch den Wegfall der Lohnsteuer etwas zu gut wegkommen würden. Wenn der Zeitpunkt zur Änderung der Gesetze gekommen sein werde, würden solche Mängel beseitigt werden müssen.

Abg. Hebrich (Soz.) wendet sich vor allem gegen die Stundung der Grundsteuer des Rittergutes Knauthain. Dieser Pächter habe die Hochwasseranschäden in der Hauptphase selbst verschuldet.

Abg. Vagenknecht (Dnat.) bezeichnet die gegen den Pächter erhobenen Forderungen als unrichtig. Damit schließt die Aussprache.

Sämtliche Anträge werden an den Reichsausschuss verwiesen.

Nächste Sitzung: Dienstag, den 3. Mai, nachm. 1 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen 20 Punkte und zwar: Einleitendes Kapitel über Schul- und Kirchenangelegenheiten, sowie ein demokratischer Antrag auf Aufhebung der Stempelsteuer in Prozessvollzügen.

Der beste Verein.

... jühere Pflanz der Kreuzfahr in Dresden und letzte Superintendent Dr. Oeder in Rabenberg vorstellend...

Derliche und Sächliche.

Wettervorhersage für den 30. April. Mitteltell von der Säch. Landeswetterwarte zu Dresden...

Daten für den 30. April 1927. Sonnenaufgang 4.36 Uhr. Monduntergang 5.50 Uhr...

Kirchliches. In der Kirchengemeinde von Kita-Riesa findet nächsten Sonntag... Kirche gemeindeversammlung statt...

Christliche Elternversammlung. Die Jahreshauptversammlung findet kommenden Montag...

Sager Zeitschrift. Man berichtet und im Sonnabend früh soll die diesige Peraloschule eingeweiht werden...

Veranstaltung des Tages... Der Verkehrsverein des Dresdener Verkehrsvereins...

Sur Vorlage bei Ling-Schuborn wird dem Dr. Zehlf. noch folgendes berichtet: Der Sommer...

Personen-Schiffahrt. Nachdem am erwarteten Sonntag, als eigenem Dampfboot...

Sächliche gewerblicher Genossenschaftstag. Vom 7.-9. Mai findet in Bad Schandau der 28. sächs. gewerbliche Genossenschaftstag...

6 Prozent Sächsische Staatsanleihe von 1927. Wie wir hören, kann im Gegensatz zu den Verhandlungen...

Anfrage im Bundesrat. Dem Bundtage ist folgende Anfrage zugegangen: Entgegen der Verpflichtung...

Zweite juristische Staatsprüfung. In der Zeit vom 15. März bis 22. April letzten 10 Referendare...

Jahreshauptversammlung deutscher Jugendherbergen. Sonntag, den 8. Mai, findet in Weichen im Festsaal der Reumarktstraße...

Bon der Volk. Mit Wirkung vom 1. Mai werden die Reichsbetriebe für Postanweisungen...

Die Erdbeerbiene hat begonnen. Trotz der unruhigen Witterung hat die Erdbeerbiene...

Dr. Schmiedes Wahlkreis. Die Wahlkreis von Berlin-Rudow ist bekannt. Die Wahlkreis ist die Wahl des Reichstagsabgeordneten...

Reisekasse rechtzeitig beantragen. Es wird darauf hingewiesen, Ausstellungen von Reisepässen und nicht erst...

Wäscherei im Hotel. Wäsche, Kleider, Karotten, Schied, Kitzel, Barock und Barock. Saubere Wäsche...

Die kleinste Stadt mit Hallenbad in Deutschland ist Rohwein in Sachsen. Das Hallenbad ist im Jahre 1907 gebaut...

20 Jahre deutscher Männergesangverein in Wundorf. Der deutsche Männergesangverein in Wundorf (Sachsen)...

Kirchen- und Bierzentren. Vom 16. bis 18. Mai tagt in Halle (Saale) die Deutsche Vereinigung der Reichsbünde...

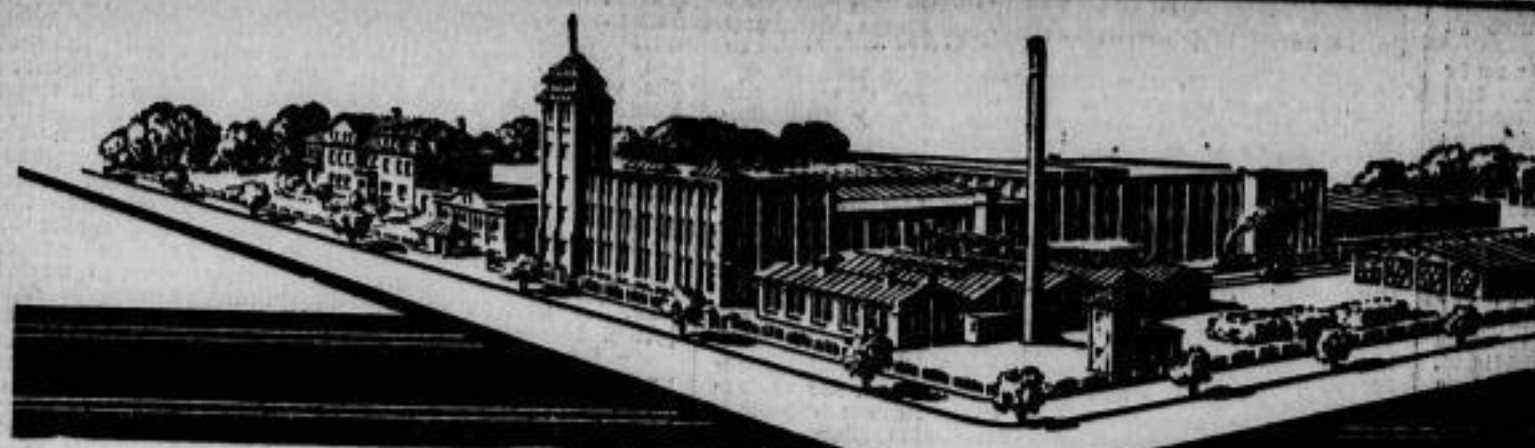
Erhöhung der Preise für Kautschukartikel. Die technischen Reichsausschuss-Komitee herstellenden Betriebe...

Die Entwidlungstendenzen der Weltwirtschaft. Über dieses Thema wird, so berichtet man, in einer öffentlichen Kundgebung...

Jugend und Staat. Wie allgemein ist die Frage, welche Rolle der Jugend in der Nation...

Einweihung des Fluggeländes bei Pilsen. Die Einweihung des Fluggeländes bei Pilsen wird die feierliche Einweihung...





G. E. G. Seifen-Erzeugnisse

Seifen und Waschmittel

Sparkernseife	900 gr	à M. 0.90
Wachskernseife weiß	250 gr	à - 0.32
Spezialkernseife	200 gr	à - 0.30
Haushaltkernseife	200 gr	à - 0.18
Oranienburgerseife	250 gr	à - 0.23
Benzinseife	330 gr	à - 0.45
Sauerst. Waschmittel Famos (Peroll völlig ebenbürtig)	1/2 Pfd.	Pk. à M. 0.40
Seifenpulver 30%	250 gr	à - 0.25
Seifenpulver 15%	250 gr	à - 0.16
Salmlak-Terp.-Seifenpulver 10%	300 gr	Pk. 0.24
Seifenpulver mit Schnittel	500 gr	Pk. 0.38
Seifenflocken		Pk. 0.40
Bleichsoda		Pk. 0.14
Putz- und Schauerpulver		Pk. 0.14
Terp.-Salmlakseife weiß gekörnt		Pfd. 0.50
Blaukernseife gekörnt		Pfd. 0.45

Seifen in Packungen

Alterfeinste		
Hochfeine Blumenseife	Karton (3 Stück)	M. 1.40
Feinste Orangenblütenseife		M. 2.40
Edelmarke		M. 1.50
Lavendelseife		M. 2.30
Feinste Juchenseife		M. 2.25
Maisglöckchen - elegante Packung		M. 2.25
Königlich-Wasser	Karton (2 Stück, 1 Fl. Parfüm)	M. 2.30
Vollchen		M. 2.75

Feinseifen

Blumenseife	Stück	0.18
Cremeseife		0.12
Bismutseife		0.10
Gallseife		0.12
Germanenseife		0.22
Familienseife		0.16
Badesoife		0.28
Glycerinseife		0.18
Spanischer Flieder		0.80
Neike		0.30
Rosenseife		0.15
Kindgebadesoife		0.22
Lilienmilchseife		0.30
Lanolinseife		0.22
Buttermilchseife		0.28
Helltropfseife		0.30
Konkurrenzseife		0.30

Die Fabrikate der G. E. G. sind nach genossenschaftlichen Grundsätzen und unter Verwendung bester Rohmaterialien hergestellt

Abgabe erfolgt in den Vertellungsstellen

Bezirks-Konsum- und Sparverein „Volkswohl“

e. G. m. b. H. Riesa, Großenhain, Oschatz.

Warenabgabe nur an Mitglieder.

Alle Verbraucher können Mitglied werden.

Li Li
Hauptstraße 1

25 Freitag, 29. 4., bis Montag, 2. 5.
der große Film
mit erster Besetzung:
Hölle der Liebe.
Erlebnisse aus einem Tanzsalon
in 6 Akten.
Mit erstklassigem Beiprogramm.
Täglich 7 und 9 Uhr.
Sonntag 5, 7 und 9 Uhr.

Reichsbahnbeamtenverein, Ortsgr. Riesa
Einladung.
Das diesjährige Stiftungsfest findet am Sonn-
abend, den 30. April, im Saale des
Hotel Wettiner Hof
statt. Anfang 8 Uhr abends. Hieran werden
alle Mitglieder nebst ihren werten Angehörigen
ergebenst eingeladen. Eingeladene Gäste sind beson-
ders willkommen.
Der Vorstand.

Auf vielseitigen Wunsch morgen
Sonnabend, 30. April 1927
einmaliger Frauenvortrag
von dem bekannten E. Machlitt, Dresden, im
Gasthof Gröba
über Frauenleiden.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf. Einlaß 1/8 Uhr.

Zickelfelle
sowie
alle anderen Arten Welle
kauft zu höchsten Preisen
Otto Meißner, Allmarkt 3.

Trachtenverein „Edelweiß“
Riesa-Gröba.
Sonnabend, 30. April 1927, im „Anker“ Gröba
Familienabend
bestehend aus Theater und Ball.
Nur Aufführung gelangt:
Beim Kreuz im Tannengrund
Volksstück in 4 Aufzügen.
Anfang punkt 8 Uhr.
Hierzu laden wir Freunde und Gönner, durch
Mitglieder eingeführt, herzlich ein.
Der Vergnügungsausschuß.

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verein
Ortsgruppe Riesa.
Wir gestatten uns, alle Kollegen
nebst Angehörigen und geladene
Gäste zu unserer morgigen abend
8 Uhr im **Gasthof zu Paulitz**
stattfindenden
Walpurgisfeier
mit Tanz
nochmals ergebenst einzuladen.
Der Vorstand.

Einige Damenräder (neu) 78 M.
sowie beste Herrenräder, 2 Ersatz-Damenräder
(leicht beschädigt) deshalb billig zu verkaufen.
L. Winkler, Fahrrad-Handlung,
Gartenstraße 53.

Sonnenschein
und
Blütenpracht

erhöhen die Lebensfreude des
Menschen. Es kommen wärmere
Tage u. Sie brauchen der Jahres-
zeit entsprechende Kleidung. —
Ohne Kaufzwang zeige ich Ihnen
gern meine

Frühjahrs-Neuheiten
und berate Sie fachmännisch.
Prüfen Sie meine Preise und Qualitäten.

Franz Heinze
Herren-, Damen- und Kinder-Bekleidung
Wettinerstr. 33 Fernruf 346 Hauptstr. 28

Schablonen
für Stimmer und Räder
neueste Muster 1927
kaufen Sie gut und
preiswert bei
Friedrich Büttner
Riesa
Bahnhofstraße Nr. 16
Haltestelle der Autobusse.

Wabeberger Pilsner
Sanger Bürgerbräu
Sternburg Export, von
Tredner
Feldschlösschenbier
Rühriger Schwarzbier
Bürgerbräu Ostbräu
Zuckerbier
Grüner Bier
Berliner Weißbier
Dr. Strauß
Mineralwässer
Brandener Sprudel

Rich. Schwade
Exportbierhaus
Riesa, Wettinerstraße 26
Fernruf 49.

Teilnahme
zum gelei-
tigen Besamensein in
der Blüterraße bestimmt
noch heute melden beim
Regenleiter.

Montag,
den 2. Mai.
Anfieber.
Billiche
Beteiligung erwünscht
der Reich-Rudolf.

Die heutige Nr. umfasst
22 Seiten.

Die Anschließfrage.

Die Haltung der Österreicher.

Von unserem Berliner Vertreter.

Das Ergebnis der Wahlen in Österreich hat wieder mehr die Frage des Anschlusses Österreichs an Deutschland in den Vordergrund des Interesses gerückt. In den politischen Kreisen sieht man in den in der letzten Zeit häufiger vorkommenden Anschlußdebatten im Reich den Beweis dafür, daß die Anschlußfrage sowohl in Deutschland als auch in Österreich zugenommen hätte. Tatsache ist nun allerdings, daß die österreichischen Sozialisten sich viel eindeutiger für den Anschluß Österreichs an das Reich aussprechen als die Christlich-Sozialen unter Führung des Bundeskanzlers Seipel. Die geringe Randstimmveränderung in Österreich wird aber die bisherige Politik der österreichischen Regierung nicht wesentlich beeinflussen, d. h. daß unter der Führung von Seipel die Anschlußbewegung keine Fortschritte machen wird. Es liegen hier Informationen vor, daß sich die Kleine Entente auf ihrer nächsten Konferenz gleichfalls mit der Anschlußfrage beschäftigen wird. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß die Regierungen der Kleinen Entente ihre Haltung nicht ändern haben und die Vertreter auf der nächsten Konferenz der Kleinen Entente werden zweifellos wieder zu dem Beschluß gelangen, die Anschlußfrage als nicht spruchreif zu bezeichnen.

Was die Haltung der Reichsregierung betrifft, so liegt auch für sie keine Veranlassung vor, im gegenwärtigen Zeitpunkt die Initiative für den Anschluß Österreichs an Deutschland zu ergreifen. In Berlin ist man der Auffassung, daß offizielle Schritte in dieser Hinsicht zuerst von der österreichischen Regierung ausgehen müßten. Es war schon immerzeit auffallend, daß der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel anlässlich seines Berliner Besuches mit den ausländischen Ministern fast gar nicht die Anschlußfrage zur Erörterung gestellt hat, was darauf zurückzuführen ist, daß Seipel kein begeisterter Anschlußfreund ist. In Österreich weiß man im übrigen sehr wohl, daß auch in weiten Kreisen des deutschen Volkes und auch der Reichstagsparteien, das gilt namentlich für die Rechte, sich von einem Anschluß Österreichs an Deutschland keine Vorteile wirtschaftlicher Art verspricht. Die deutschen Reichsminister würden nach einem Aufgehen Österreichs in das deutsche Reich lediglich eine witzig ererbte Belastung erfahren, umso mehr, als Österreich in handelspolitischer Beziehung nur Aufschubland ist. Es ist jetzt auffallend, daß sich im Hinblick auf die bevorstehende Völkervereinigung die französische und auch die italienische Presse wieder mehr mit der Anschlußfrage beschäftigt, und einen offiziellen Schritt der Reichsregierung erwartet. Diese Vermutungen sind nach unseren Informationen durchaus unzutreffend. Die deutsche Außenpolitik ist gegenwärtig mit weit wichtigeren Problemen beschäftigt, als mit der Frage eines Anschlusses Österreichs an Deutschland. Ein offizieller Schritt der Reichsregierung kann ja, wie oben bereits dargelegt ist, nicht aus eigener Initiative Deutschlands heraus erfolgen, sondern entweder von der österreichischen Regierung allein oder aber von den Regierungen von Berlin und Wien geschlossen.

Sorderungen der deutschen Landgemeinden.

* Berlin. (Telunion.) Der Vorstand des Deutschen Landgemeindetages hielt vor kurzem im Rathaus zu Heidelberg eine mehrtägige Sitzung ab, in welcher nach Erledigung einer Reihe interner Angelegenheiten hauptsächlich die Fragen der Arbeitslosenversicherung, des Rahmengesetzes für den Realsteuern, der Kraftfahrzeugesteuer, der Wandererfürsorge, der Rentnerversorgung, des Arbeitsnachweises, der Gesundheitsversorgung, des Beitritts zum kommunalen Weltbund u. a. beraten wurden.

Zur Arbeitslosenversicherung wurde eine Entschließung gefaßt, in der u. a. bezüglich der Kostenregelung an dem im Regierungsentwurf vorgesehenen Fortfall des bisher von den Gemeinden zu tragenden Reumtels der Kosten festgehalten und der Fortfall der Beteiligung der Gemeinden mit einem Drittel an den Verwaltungskosten der Arbeitsnachweise verlangt wurde. Weiterhin wurde die Ausdehnung der Unterhaltungsdauer auf 39 Wochen sowie Herabsetzung des Kostenanteils der Gemeinden an der Arbeitslosenversicherung von 1/4 auf ein Reumtel für notwendig gehalten. Die Höhe der Arbeitslosenunterstützung müsse so bemessen sein, daß einerseits der Anreiz zur Arbeit nicht unterdrückt und andererseits die Inanspruchnahme der öffentlichen Wohlfahrtsmittel möglichst vermieden wird.

Hinsichtlich der Organisation sprach sich der Vorstand für den Vorschlag des Sozialpolitischen Ausschusses des Reichstages betr. Gründung einer Reichsanstalt mit der Aufgabe aus, daß die Landgemeinden in den Organen der Arbeitslosenversicherung hinreichend vertreten sind.

Die Verhandlungen über ein Rahmengesetz zur Regelung der Realsteuern führten zu nachstehender

Entschließung:

Der Deutsche Landgemeindetag vermag nicht anzuerkennen, daß bei dem bestehenden Steuersystem und der verhältnismäßig Beanspruchung der Realsteuern in den einzelnen Ländern durch diese und die Gemeinden reichhaltige Vorarbeiten für die Realsteuererhebung zweckmäßig und mit praktischem Erfolg durchzuführen sind. Die Regelung der Frage ist für die Realsteuergesetzgebung durchaus ungeeignet und muß der Landesgesetzgebung vorbehalten bleiben. Wenn jedoch nach Maßgabe des Gesetzes zur Hebung der Realsteuern des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden vom neunten April 1927 der Entwurf eines Rahmengesetzes für Regelung der Realsteuern aufgestellt wird, dann erwarten die Gemeinden gebührende Rücksichtnahme darauf, daß die Realsteuern in verschiedenen Ländern eine Hauptquelle des Gemeindehaushalts bilden und daher keine schamlose Beschränkung ertragen, daß außerdem der Charakter der Realsteuern als Gegenleistungsgesetz erhalten und weiter die Möglichkeit gewahrt bleibt, Grund, Gebäude und Gewerbe relativ gleichmäßig zu besteuern.

Die Londoner Luftfahrtkonferenzen.

zu Berlin. In London werden in den nächsten Tagen zwei internationale Luftfahrtkonferenzen beginnen. Bei der einen Konferenz handelt es sich um eine Kommission, die auf Grund des Pariser Luftverkehrsabkommens vom Jahre 1919 eingesetzt worden ist und jährlich zweimal zu einer Besprechung über Luftverkehrsfragen zusammentritt. Deutschland ist in der Kommission nicht vertreten, da es die Pariser Konvention nicht unterzeichnet hat.

Die zweite Konferenz, die gleichfalls in London stattfindet, ist bisher von England, Frankreich, Holland, Belgien und der Schweiz besetzt worden. Zum ersten Male ist jetzt auch Deutschland mit der Teilnahme an diesen Besprechungen beteiligt. Auf dieser Konferenz werden vor allem

technische Luftfahrfragen besprochen: Flugpläne, Witterungsverhältnisse, Austauschregeln und dergleichen.

Die ausländische Presse hat nun an die Teilnahme Deutschlands an der letzten Konferenz die Vermutung geknüpft, Deutschland werde nunmehr auch dem internationalen Abkommen von 1919 beitreten. Diese Annahme ist unrichtig, die Reichsregierung glaubt keine Veranlassung zu haben, dazu Stellung zu nehmen. Das internationale Flugabkommen von 1919 ist nämlich ursprünglich gegen Deutschland gerichtet gewesen und enthält den verhängnisvollen Art. 5, der festsetzt, daß die Vertragspartner nur diejenigen Länder überlassen lassen dürfen, die an dem Abkommen beteiligt sind. Das ist auch der Grund, weshalb die Neutralen diesem Abkommen nicht beigetreten sind, denn sie hätten Deutschland ein Ueberbleiben ihrer Länder nicht gestatten dürfen. Die Reichsregierung hat auch sehr nachdenklich dieser Kritik eine Abänderung erfahren hat, keine Ursache, diesem Abkommen beizutreten. Es sei nur darauf hingewiesen, daß Deutschland noch immer gewisse Luftfahrbeschränkungen auferlegt sind, vor allem darf es nicht beliebig viele Flugzeuge bauen.

Telegrammwechsel Stresemann—Briand.

* Paris, 28. April. Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann hat an Minister Briand anlässlich dessen 25jährigen parlamentarischen Jubiläums folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet: Sehr geehrter Herr Briand! An dem heutigen Tage, an dem es Ihnen beschieden ist, auf 25 Jahre eines an Ehren reichen politischen Lebens zurückzublicken, überlebe ich Ihnen meine aufrichtigen Glückwünsche und spreche die Hoffnung aus, daß Ihnen noch viele glückliche Jahre fruchtbringender Tätigkeit beschieden sein mögen.

Minister des Auswärtigen Briand hat Reichsminister Dr. Stresemann mit folgendem Telegramm geantwortet: Sehr geehrter Herr Stresemann, danke ich Ihnen dafür sehr aufrichtig. Wenn ich den während 25 Jahren politischen Lebens durchlaufenen Weg überblicke, fühle ich die letzten beiden Jahre zu den fruchtbringendsten, während welcher Zeit wir im Interesse unserer beiden Länder und des Weltfriedens in gemeinsamer Verkündung dasselbe Ziel verfolgt haben.

Auch die Stadt Locarno hat Minister Briand zu seinem Jubiläum Glückwünsche übermittelt.

Die Gerüchte um Hindenburg.

zu Berlin. Von einer Korrespondenz sind in den letzten Tagen Nachrichten verbreitet worden, die behaupten, der Reichspräsident von Hindenburg trage sich mit Rücktrittsbefürchtungen. Er wolle nach Vollendung seines 80. Geburtstages, also im Oktober, sein Amt niederlegen. Als Grund wird angegeben, der Reichspräsident sei infolge seines hohen Alters nicht mehr in der Lage, die ihm obliegenden verhältnismäßig großen Arbeiten weiter auszuführen. Wie wir nun von maßgebender Seite erfahren, trifft die Behauptung über den bevorstehenden Rücktritt des Reichspräsidenten durchaus nicht zu. Hindenburg hat wenigstens seiner näheren Umgebung gegenüber in der letzten Zeit nicht zum Ausdruck gebracht, daß er sein Amt niederlegen wolle. An all den Rücktrittsgerüchten ist jedenfalls nur das eine wahr, daß Hindenburg anlässlich der letzten Verhandlungen über die Regierungsneubildung dem Grafen Westarp gegenüber erklärt hat, von seinem Amte zurückzutreten, wenn die deutsche nationale Volkspartei sich nicht zum Eintritt in die Regierung entschliesse.

Die Altsächsischen und Dr. Stresemann.

* Berlin. (Telunion.) Justizrat Clah verbreitet folgende Erklärung: Nach Berliner Blättern hat die Nationalliberale Korrespondenz die Behauptung aufgestellt, Justizrat Clah sei der wirkliche Urheber des von Rechtsanwalt Dr. Arthur Müller in Plauen gegen den Reichsaussenminister Dr. Stresemann geführten Kampfes. Die Linkspresse verbreitet diese Offenbarung mit besonderem Wohlgefallen — so der „Vorwärts“ unter der Ueberschrift „Der Mann aus den Kulissen“.

Justizrat Clah ist in der Lage, festzustellen, daß die Behauptung der Nationalliberalen Korrespondenz der Wahrheit widerspricht, da weder Justizrat Clah noch der Altsächsische Verband Herrn Rechtsanwalt Dr. Müller zu seinem Kampfe gegen Stresemann veranlaßt haben. Ebenso wenig haben sie bei der Beschaffung der Aktien mitgewirkt, die im Plauerer Prozeß eine so große Rolle gespielt haben. Justizrat Clah wird der Nationalliberalen Korrespondenz eine Berichtigung angeden lassen, sobald er den Wortlaut ihrer wahrheitswidrigen Ausführungen vorliegen hat.

Ein Dementi des Stahlhelms.

* Berlin. (Telunion.) Die Reichspressestelle des Stahlhelms gibt bekannt: Der Führer des Landesverbandes von Groß-Berlin, von Stephan, teilt uns mit: „Die „Nöte Jahne“ veröffentlicht in ihrer Nr. 98 vom 27. d. M. Sonderdrucken für den siebenten und achten Mai, die angeblich von einer Berliner Stahlhelm-Dienststelle herausgegeben sein sollen. Unterzeichnet a. B. Medalinist. Der Stahlhelm Landesverband Groß-Berlin erklärt, daß es sich um eine grobe Fälschung handelt mit der ausgesprochenen Absicht, die Berliner Arbeiterschaft in Unruhe zu versetzen. Keine Stahlhelm-Dienststelle hat irgendwelche Sonderdrucken ausgegeben. Ein Stahlhelm-Kamerad Medalinist wird in unseren Listen nicht geführt. Die Drucken für den siebenten und achten Mai sind als Werbblatt in der Stahlhelmszeitung vom zehnten April veröffentlicht und dem Berliner Polizeipräsidenten vorgelegt worden.“

Maßnahmen der Berliner Polizei für den Stahlhelmtag.

* Berlin. Im Polizeipräsidentenamt fand gestern unter dem Vorsitz des Polizeipräsidenten eine Besprechung aller in Frage kommenden Dienststellen über die für den 7. und 8. Mai zu treffenden Maßnahmen statt. Daraus ergibt sich, daß die Polizei bis ins kleinste hinein alle Vorbereitungen getroffen hat, um einen ruhigen und ungehinderten Verlauf des Stahlhelmtages sicher zu stellen. Für die Durchführung aller an diesem Tage gestellten Aufgaben steht eine ausreichende Anzahl von Polizeibeamten zur Verfügung. Für besondere, nicht vorher zu sehende Fälle werden noch starke Reserven vorhanden sein.

Landeshauptversammlung des Dania-Bundes.

zu München. In München fand die Landeshauptversammlung des Dania-Bundes statt, an der eine ganze Reihe prominenter Vertreter der Wissenschaft teilnahmen. Ueber die Tätigkeit des Dania-Bundes als Vorkämpfer deutscher Wirtschaftsfreiheit sprach Reichstagsabgeordneter Dr. Fischer als Präsident des deutschen Danabundes. Er betonte u. a.: das Prinzip der Wirtschaftsfreiheit müsse von Deutschland in den Vordergrund aller weltwirtschaftlichen Erwägungen gestellt werden. An Stelle der gegenwärtigen Dosis von

politik müsse das Prinzip weitgehendster Freizügigkeit im Warenverkehr von Nation zu Nation treten. Dringend müsse Deutschland fordern, daß das Problem der internationalen Handelsbeziehungen mit der endgültigen Regelung der deutschen Reparationsverpflichtungen erfolge.

Schließlich befahte er sich noch mit der Stellungnahme des Danabundes zum Finanzausgleich und verlangte, daß nicht die ganz kleinen, nicht lebensfähigen Länder zu Lasten des Reiches eine künstliche Verlängerung ihrer Lebensdauer erfahren.

Staatsrat Dr. v. Großmann von der Rhein-Main-Donau-A.-G. forderte in seinem Vortrag über den Kampf um die deutschen Wasserstraßen trotz der vermehrten Leistungsfähigkeit der Bahnen, den Ausbau eines zeitigen mähen deutschen Wasserstraßennetzes, insbesondere die Durchführung der bairischen Großschiffahrtsstraße vom Rhein bis zur Donau.

Die Beteiligung an der Weltwirtschaftskonferenz.

* Genf. Zur Teilnahme an der nächsten Mittwoch beginnenden Weltwirtschaftskonferenz haben sich nunmehr im ganzen 44 Staaten, darunter auch Brasilien, angemeldet. Spanien dagegen hat ausdrücklich die Teilnahme schriftlich abgelehnt. Man rechnet mit der Anwesenheit von rund 400 Delegierten und Sachverständigen, die an der voraussichtlich drei Wochen dauernden Konferenz mitarbeiten werden. Frankreich wird durch eine besonders starke, 52 Personen zählende Delegation vertreten sein, nämlich durch sechs Sonderdelegierte, darunter den Vertreter der französischen Gruppe der Internationalen Handelskammer, 28 Mitglieder des Handelsministeriums, drei des Landwirtschaftsministeriums, zwei des Kolonialministeriums, und ein Mitglied des Finanzministeriums als Sachverständige. Außerdem sind der französischen Delegation ein achtköpfiges Sekretariat unter Leitung des Grafen Clauzel vom Quai d'Orsay und vier Privatsekretäre beigegeben. Von den 28 Sachverständigen des Handelsministeriums sind bestimmt: vier für Verkehrsfragen und Schiffbau, einer für Zollfragen, zwei für Bergbau, zwei für Eisen und Stahl, vier für chemische Industrien, sieben für Textilindustrien, zwei für elektrotechnische Industrien, zwei für sonstige Industriezweige, drei für Fragen der Handels- und Industriepolitik und einer für Arbeitsfragen.

Ueber die Leistungen der Koalition.

* Dirschberg. Im Anschluß an eine Kreisversammlung der Deutschen nationalen Volkspartei äußerte sich Reichsjustizminister Dr. Berg ausdrücklich über das von der neuen Koalition bisher Geleistete. Ueber die Außenpolitik erklärte der Minister hierbei, daß die schwere Enttäuschung von Thoirn die Rechte und die Mitte einander näher gebracht habe. Ohne reale Werte auf beiden Seiten könne es keine Verhandlungspolitik geben. Nicht mehr Vorleistungen in der Hoffnung, daß endlich einmal etwas kommen werde, sondern Leistung und Gegenseitigkeit müßten erkrebt werden. Hinsichtlich der Finanzpolitik betonte der Minister die Wichtigkeit der Realsteuern, auf die es sehr ankomme als auf den Finanzausgleich. Daraus ergebe sich die Möglichkeit, das Dawesgutachten zu revidieren. Das Defizit im deutschen Reichshaushalt werde über kurz oder lang so deutlich in Erscheinung treten, daß sich die Welt der Revision des Dawesplanes nicht mehr verschließen könne.

Der Evangelische Landeskirchenrat Württembergs zur Konkordatsfrage.

* Stuttgart. Der zur Zeit verammelte Evangelische Landeskirchenrat hat zur Konkordatsfrage einstimmig folgende

Entschließung

angenommen: Die Antikindigung, daß Verhandlungen mit dem päpstlichen Stuhl zwecks Abschließens von Konkordaten im Gange sind, hat in weiten Kreisen lebhafteste Beunruhigung hervorgerufen, zumal Umfang und Inhalt der geplanten Verhandlungen nicht bekannt sind. Der Landeskirchenrat spricht die bestimmte Erwartung aus, daß keine Abmachungen getroffen werden, wodurch die evangelischen Belange mittelbar oder unmittelbar beeinträchtigt werden, und daß nichts festgelegt wird, was geeignet ist, den konfessionellen Frieden zu stören. Im übrigen behält sich der Landeskirchenrat seine Stellungnahme und alle weiteren Schritte vor.

Hierauf gab Kirchenpräsident Dr. v. Metz folgende Erklärung ab: Die Kirchenleitung hat die Erklärung des Landeskirchenrates gehört. Sie ist überzeugt, daß die bisher von der württembergischen Regierung mit der katholischen Seite geführten Verhandlungen die evangelischen Belange nicht berühren, und vertraut, daß bei einer etwaigen Fortsetzung der Verhandlungen die Belange der evangelischen Kirche nicht preisgegeben werden. Sie bittet die württembergische Staatsregierung, für ihren Teil dahin zu wirken, daß die Frage eines Reichskonkordats bald dergehalt ihre Lösung finde, daß der Beunruhigung des evangelischen Volksteiles ein Ende gemacht wird.

Gottfried Mohler gestorben.

zu Gotha. In Gotha ist nach einer Meldung des B. L. der Senior der Demokratischen Partei in Thüringen Senator Gottfried Mohler im Alter von 84 Jahren gestorben. Jahrzehntlang stand Mohler in der politischen Bewegung und an führender Stelle im öffentlichen Leben. Vor der Vereinigung der drei linksliberalen Parteigruppen war er Vorsitzender der Freisinnigen Volkspartei und später übernahm er den Vorsitz der Fortschrittlichen Volkspartei für Thüringen. Bis zuletzt blieb er seinen Idealen treu und nahm regen Anteil an der Bewegung der demokratischen Partei, deren Ehrenmitglied er war.

Eröffnung der Genfer Internationalen Musikausstellung.

* Genf, 28. April. Unter Mitwirkung der großen musikalischen Institute Europas, namhafter Musikverlagshäuser und Fabriken für Musikinstrumente wurde heute nachmittag die Genfer Internationale Musikausstellung durch den schweizerischen Bundespräsidenten, Natta, eröffnet. Die Ausstellung, auf der Deutschland reichhaltig vertreten ist, bietet eine große Schau des modernen Instrumentenbaus, sowie einen Ueberblick über die Entwicklung der musikalischen Instrumente in den letzten Jahrhunderten und eine reiche Sammlung von Originalpartituren berühmter musikalischer Größen Deutschlands, Österreichs, Frankreichs und Italiens. Die Ausstellung wird umrahmt von Symphonie- und Opernaufführungen berühmter Orchester und der Opernsembles von Paris, Dresden, Amsterdam und Rom. Bei den heutigen Eröffnungsfeierlichkeiten spielte das Orchester des Pariser Konservatoriums als Hauptstück die Fünfte Symphonie Beethovens. Die Reichsregierung war durch Generalmusikdirektor Schmidt vertreten.

Am tliches.

Sonnabend, den 30. April 1927, vormittags 9 Uhr, sollen im gerichtlichen Wandraum 1 Düngekreuzer, 1 Reinigungsmaschine, 1 Wäschlofer, 2 Herrenradfahrer, 1 Kinderfahrrad für Mädchen und 2.30 Uhr in Gröba, 1 großes Sackloch 1 großes Wandbild versteigert werden.
Riesa, am 29. April 1927.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Gesperrt.

Der von Rautig nach Gröbitz und Weiden führende Kommunikationsweg wird wegen Reparatur vom 30. April bis mit 4. Mai 1927 gesperrt.
Der Verkehr wird über Seerhausen vertrieben.
Rautig, den 30. April 1927.
Rautig, Bürgermeister.

Christliche Ältervereinigung.

Nächsten Montag, den 2. Mai, abends 8 Uhr, halten wir unsere **Jahreshauptversammlung** im Jugendheim ab. Wir laden unsere Mitglieder hierzu herzlich ein und bemerken, daß uns einiges vom Reichelsterntag in Hildesheim berichtet werden soll. Überdies wollen wir über eine Veranstaltung mit unseren Kindern Beschluß fassen. Zahlreichem Besuch sieht entgegen
der Gesamtvorstand.

Vereinsnachrichten

Ma. Turnb. Riesa (T.). Morgen abend 8 Uhr Turnratsitzung bei Rädler. Bolls. u. pünktlich!
Männerriege. Sonntag 1/1 Uhr am „Engel“ Baumblüt-Wanderung.
S. D. A., Ortsgruppe Riesa. Sonntag, 1. Mai, Radpartie nach Schwanewitz! Abfahrt pünktlich früh 5 Uhr Georgplatz Gröba. In Döbich erster Ruhepunkt. Ziel: Sospitalhütte Schwanewitz. Anschließend Wanderung im Walde. Heimkehr nach Belieben.
Frauenverein Gröba. Dienstag abend 8 Uhr Monatsversammlung bei Selemann.
Sängerverein „Vroh Lied“ Poppitz. Sonntag, den 1. Mai, abends 7.30 Uhr Versammlung im Goldenen Löwen.

Versteigerung.

Sonntag, den 1. Mai, nachm. 1 Uhr wird der Nachlaß des Privatw. R. Schmichen in Wehlitzener, bestehend aus 4 Schränken, 2 Tischen, 1 Sofa, 8 Bettstellen, 2 Matratzen, 5 Betten, 1 Kommode, 2 Uhren, 2 Bienenkörnern und leeren Gebäuden, Wäsche, Kleidungsstücke u. v. a. versteigert.

Blutreinigung im Frühjahr!

Jeder Mensch ist es seiner Gesundheit schuldig, von Zeit zu Zeit eine Blutreinigungskur zu machen, um sein Blut von Schärfen zu befreien und eine Ablagerung giftiger Abfallstoffe zu verhindern. Dies wird erreicht durch eine gründliche Blutentfäuerung mit dem vielerprobten, ärztlich empfohlenen Mittel: **„Chemiker Schwelb Defekur“.** Das Präparat kühlt die Nerven und verbessert das Allgemeinbefinden. Man verlange die Gratisbroschüre: **„Ein Weg zur Gesundheit“.**
Medizin.-Drogerie H. S. Hennicke.

Rohschlächterei Goethestraße.
Morgen Sonnabend prima Rohfleisch. Oskar Stein.

Kirchennachrichten.

Misericordias Domini.
Riesa. Trinitatisfeier: 9 Uhr Predigtgottesdienst über 1. Kor. 15, 58 (Friedrich). 11 Uhr Kindergottesdienst (Friedrich). 2 Uhr Jugendgottesdienst (Friedrich). Pfarrhausaal: 2 Uhr Jugendgottesdienst (Wed.). Klosterkirche: 2 Uhr Jugendgottesdienst (Schroeter). Abends 8 Uhr Kirchgemeindeversammlung in der Elbterrasse. — **Mittwoch, 4. Mai,** abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhausaal (Friedrich). — **Wochenamt für Kirchentausen:** Schroeter.
Landesh. Gemeinsh. Höhe Str. 9. Sonntag abend 8 Uhr Bibelstunde. Dienstag: Evangelisation. Gröba. 9 Uhr Predigt über Job. 21, 15-17 (Stempel). Abend 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhause (Wal. 5, 1-8). — Dienstag früh 7 Uhr Andacht (Job. 12, 24-26). Nachm. 2 Uhr Großmutter-Verein. Abend 8 Uhr Bibelbesprechung mit Frauen und Mädchen („Geistesgaben“ nach 1. Korinth. 12). — Donnerstag abend 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhof (Apost. Gesch. 2, 1-13). Weida. Vorm. 9 Uhr Beichte und Abendmahlfeier. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 3 Uhr Missionstanz in Jahnshausen. — **Mittwoch, den 4. Mai,** abends 8 Uhr Frauenverein im Pfarrhause.
Wauke. 7/8 Uhr Beichte und Abendmahl. 8 Uhr Gottesdienst; 1/10 Uhr Kindergottesdienst (1. bis 4. Schuljahr) in der Pfarrkirche.
Wolkwitz. 8 Uhr Predigtgottesdienst. 1/10 Uhr Kindergottesdienst.
Braunh. 10 Uhr Predigtgottesdienst.
Weißhener. 7/8 Uhr Beichte und big. Abendmahl. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
Röderau. 9 Uhr vorm. Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. — Dienstag nachm. 4-6 Uhr Anmeldung der Konfirmanden im Konfirmandensimmer des Pfarrhauses. — **Mittwoch nachm. 2-4 Uhr** Großmütterchen-Verein und abends 8 Uhr Jungfrauenverein.
Seithain - Dorf. 7/9 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Kindergottesdienst. 11-12 Uhr Konfirmanden-Anmeldung.
Seithain - Bager. 1/10 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst. 8 Uhr Abendgottesdienst. — **Mittwoch 8 Uhr** Bibelstunde (W. C.).
Glaubitz. 7/9 Uhr Predigt, darnach Kirchgemeindeversammlung. 1/2 Uhr Kindergottesdienst. 7/8 Uhr Empfangsabend für die Neokonfirmanden im Konfirmandensaal. **Mittwoch:** Frauenverein. — **Donnerstag 8 Uhr** Bibelstunde.

Öffentlich einmal seit langer Zeit!
Sonntag, den 1. Mai, abends 8 Uhr
Dorfgasthof Wolkwitz bei den **Jauchhöl-Sängern** (Bathr. Baumgarten, Gultsch, Renard usw.) mit total neuem Tiefenschlagerprogramm! So hat man lange nicht gelacht! Die beiden tollen „Bassen: Robemann (H. taub!)“ Das Mädchen aus der Fremde! Alles schreit sich tot! Nach dem Konzert **Soll**, die schnelle Blasmusik von der Hauptbühnenkapelle. — **Vorverkauf im Gasthof 1. Platz (num.) 1.50 Mt., 2. Platz 1.— Mt.**

Geschmackvolle

Drückpfeifen

für Geschäft für Privat

in zeitgemäßer Ausführung liefert schnellstens und preiswert

Stiftelmann

Langen & Winkler

Riesa
Goethestr. 59
Telefon 20

Billig!

Achtung Landwirte!

Ich habe einen großen Vorken

Lanz-Separatoren

in allen Größen sofort kostbillig zu verkaufen.

Franz Müller, Riesa
Rosenplatz.

Der Preis ist unter den heutigen Einkaufspreis herabgesetzt worden. — **Vaerware.**

Billig!

Meine Neuheiten

Teig-Effect	1/4 Btl. 30 Btg.
Trüffel-Rougat-Wäffel	40
Eis-Krem-Eisbein	45
Rohs-Rougat-Pischchen	45
Schokoladen-Wäffel	35
Eisfrühstück	35

Hermann Eilenberg
Bettinerstr. 20 (Neubau).

Sonderangebot solange Vorrat:

Pollerfächer, gelbe weiche Ware	Stück 13.4
Finnell-Wischfächer, hell m. türk. rot	Stück 18.4
Nemden-Nessel, sehr haltbar	Meter 38.4
Nesselbezug m. 2 Kliss., richtige Größe	5.40
Inlett, echt türk. rot, garant. federdicht	15.00
Große Strahldecke, 110x200 cm	2.70
Rolltuch, Rein-Leinwand m. rot. Kte. Meter	1.35

Bitte beachten Sie meine Analogon!

EMIL FÖRSTER

M. Barthel Nachf., Hauptstr., schrägüber Stadtapotheke.

Wir danken hierdurch herzlich zugleich im Namen unserer Eltern für die zu unserer **Beerdigung** in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke.
Seithain-Gröba, April 1927.
Bartha Seilmann, Otto Hofmann.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entriß uns der Tod gestern mittag nach geduldig ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin, Tante und Cousine, Frau

Margarete Golditz

geb. Wagner

im 54. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten
Richard Golditz
nebst trauernden Hinterbliebenen.

Riesa, Hauptstr. 85, den 29. April 1927.
Die Beerdigung findet Montag, nachm. 1/3 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.



Reichs-Chinosolwoche

Um die Vorteile des wertvollen, von Ärzten und Tierärzten allgemein anerkannten Chinosols auch denen bekanntzumachen, die bisher zwar die Absicht hatten, es zu erproben, es aber immer wieder aufgeschoben haben, wird

vom 30. April bis 7. Mai

eine Reichs-Chinosolwoche veranstaltet. In allen Apotheken und Drogerien, die durch das Plakat „Reichs-Chinosolwoche“ als Teilnehmer kenntlich gemacht sind, erhalten Sie während dieser Zeit ausführliche Literatur über Chinosol, selbstverständlich kostenlos. Ferner werden Probepackungen in Aluminiumdosen zu 60 Pf. abgegeben.

Was ist Chinosol?

Ein ungiftiges Desinfektionsmittel — das sagt dem Deutschen alles! Während alle anderen Desinfektionsmittel zugleich Gifte sind, wird Chinosol in den Tropen allgemein innerlich angewandt, z. B. bei Typhus, Cholera usw. In Deutschland ist das aber nur auf ärztliche Verordnung zulässig, die jeder Arzt gerne ausstellt. Ein wahrer Segen für jeden Tropenreisenden — nennt es ein bekannter Afrikaforscher.

Während andere Desinfektionsmittel, auf Schnitt- oder Brandwunden, Ausschläge usw. gebracht, zwar die Bakterien töten, gleichzeitig aber die Wundfläche antrocknen und so die Heilung unterbrechen, reizt Chinosol die Wundfläche nicht im geringsten, sondern trocknet sie aus und heilt sie überraschend schnell.

Andere Desinfektionsmittel kann man zur Mundpflege und zum Gurgeln nicht benutzen, das Geschmacks wegen und weil sie giftig sind. Chinosol dagegen ist ein bewährtes Mittel zur Mundpflege und infolge seiner Ausgiebigkeit sehr billig. Versuchen Sie es! Sie werden es nie wieder im Hause missen wollen.

Teilnehmer der Veranstaltung:
Central-Drogerie und
Medizin-Drogerie A. S. Hennicke.



Weinstuben

Tiedemann & Grahl

Dresden-A., Seestraße 9

Erstes Gesch. Fernsprecher 18600 erster Stock
Gute Weine / Gute Küche
Gesellschaftszimmer

Hotel und Café am Bahnhof Strehla.

Bei einer Wanderung in der herrl. Baumblüte nach Strehla empfehlen wir unsere neuzeitlich eingerichteten Lokalitäten zur gefälligen Einkehr.
Sonntag, 1. Mai, ab 4 Uhr Konzert.
Grabenstr. 11. Röhne und Frau.

Empfehle prima Rind-, Kalb- und Schweinefleisch

Speck und Schmeer sämtliche handelschlacht. Wurstwaren
Nußschinken in allen Größen zum billigsten Tagespreis.

Otto Lamm Poppitz
Telefon 278.

Fleischerei von Fritz Müller

Schloßstraße 18 empfiehlt zu Ausnahmepreisen: **frisches Kalbfleisch** Bund 1.20 Mt. (auch Reule u. Niere) handelschlacht. Blut- und Leberwurst, Bld. 1.— Mt.

Empfehle diese Woche Kalbfleisch, Schweinefleisch, Rindfleisch sowie sämtliche handelschl. Wurstwaren.
Fleischerei Admas Watzstraße 23.

Freibank Riesa u. Stadtteil Gröba.

Täglich frisch aus eigenen Kulturen:
Staudensalat
Treffhausgurken
Sellerie-Pflanzen extra stark.

A. Büttner & Co.
Gartenbau-Großbetrieb — Riesa. —

Eine vorteilhafte Einkaufsquelle

ist das

Wäschegeschäft Arthur Hänel

Schulstraße 1.

Empfehle echtes Klopfer-Bofforabrot

in Schläter-Bofforabrot fernere täglich frisch: **H. Wäntergerbrot** H. Wäntergerbrot div. Kaffee- u. Teegebäck von bekannter Güte.
Büdelerei Barthel Standfeststraße 1.

Frischen Spargel

liefert **Sergijewitsch** verkauft täglich
Rittergut Seeben.

Gasthof Eichtenlee.

Sonntag **öffentliche Ballmusik.**
Winkelkrug Strehla
Zum Jahrmart-sonntag von 4 Uhr
Montag von 7 Uhr
Ballmusik.
Freundlich laden ein
Oskar Jermert u. Frau.



Wolfram Pianofabrik

die altbewährte Marke
Bärgeme Teilzahlung
H. Wolfram
Pianofabrik Dresden
Niederlage: Ringstr. 18
Pianolas

Gasthof Mantitz.

Zur Malfeier **feine öffentl. Ballmusik.**
Flotte Musik.

Gasthaus Grubitz

bringt seine Lokalitäten in empfehlende Erinnerung.
Stimmungs-Muffel.
Zur Belustigung Wandel- fahrt. Freundl. laden ein
Oskar Schaal u. Frau.

Gasthof Zeutewitz.

Sonntag zur Malfeier **Ballmusik.**

Sie kaufen preiswert und gut:

Malerbürsten u. Pinsel aller Art
Reißhaarbürsten
Handleger
Schneerbürsten
Putzbürsten
Antragbürsten
Schneerührer

Rieser Kaufhaus.

Voraus unser Papier besteht.

Der Technischen Deutschen Arbeit Dresden 1927: Das Papier - Seine Erzeugung und Verarbeitung.

Die wichtigste Papiererzeugung, die auf der beständigen Faser aus Deutscher Arbeit ebenso wie die Papierherstellung im Handbetrieb praktisch vorgeführt werden wird, beruht im wesentlichen auf denselben Grundlagen wie die handwerkliche Papierherstellung, nur daß die Maschine den größten Teil der menschlichen Arbeit übernimmt. Diese Abführung des Menschen durch die Maschine steht bereits bei der Bearbeitung des Rohmaterials ein. Bei dem steigenden Papierbedarf genügt die früher ausschließlich verwendete Lumpenbahn bei weitem nicht mehr und man mußte auf die Erschließung anderer Rohstoffquellen bedacht sein. Da sich animalische Stoffe wegen ihrer Struktur nicht verfeinern und versäulen lassen, war man auf die Deckung des Bedarfs durch Vegetabilien beschränkt. Daher kam man auf den Gedanken, neben Reinen- und Baumwollfasern, allen harten Stricken und Lagen, aus Holz und Stroh zu verarbeiten. Die Verwendung von Fasern beschränkte man auf die Herstellung der besten und haltbarsten Papierarten. Bei der maschinellen Papiererzeugung beginnt die Reinigung der Fasern in den „Fasernäpfen“, in denen sie durch Klappvorrichtungen vom größten Schmutz befreit werden. Dann werden sie sorgfältig sortiert, wobei alle harten Gegenstände, wie Knöpfe, Haken usw. entfernt werden. In Hoch- und Schneidemaschinen, den „Fasernäpfen“, werden sie hierauf grob zerkleinert. Nun kommen sie in den Lumpenläufer, oder, wenn eine gründlichere Reinigung erforderlich ist, in den ständig rotierenden „Drehungskolben“, der eine durch Dampf lösende erhaltene Lösung von Ägmatron enthält. In dieser heißen Lauge werden die Fasern fortwährend durcheinandergelührt und gründlich gewaschen. Dieser Nachprozess erfolgt gleichzeitig das bei der früheren Handpapierbereitung gebräuchliche Faulenlassen der Fasern.

Die weitere Zerkleinerung und völlige Verfälschung der Fasern erfolgt im „Holländer“, einem ovalen Troge mit einer den Längsseiten parallelen freistehenden Mittelwand, durch die in dem Troge ein in sich schließender Graben gebildet wird. In diesem kreist nun der Fasernäpfel und er wird zwischen der einen der beiden Längsseiten rotierenden Holländerwelle und dem Grabenboden solange hindurchgetrieben, bis die Fasern durch die andere Walze und auf dem Boden angebracht und gegeneinanderarbeitenden stumpfen Messer vollständig zerkleinert sind. Fortwährend fließt reines Wasser zu; das schmutzige läuft durch eine Elektrommel ab. Sandkörner und ähnliche Unreinheiten werden durch rotierende Siebe abgefangen und aus dem Troge entfernt. Nach dieser völligen Reinigung und Verfälschung wird die Masse in einem anderen Holländer aus Zement mit Eborlack gebleicht. Nach der durch Fixierung oder andere geeignete Chemikalien erfolgten Entfärbung und Entwässerung ist dann das sogenannte „Halbzug“ aus Lumpen fertiggestellt.

Das Halbzug aus Holz ist zweierlei Art. Die eine wird als „Holzschliff“ bezeichnet. Die Holzschlifferei wurde von dem sächsischen Webermeister Gottlob Keller erfunden

und die dadurch erzeugte Masse 1845 in die Papierherstellung eingeführt. Der Holzschliff wird hauptsächlich aus Kiefernholz gewonnen. Die entriehten und von den Rinden befreiten Rinde werden in Schleifmaschinen gegen schnell rotierende, vom Wasser bespülte Mahlsteine gepreßt und dadurch die wünschigen Fasern zerkleinert. Nach der in besonderen mit Spaltverlängern und Schüttelbännen ausgestatteten Sortierapparaten erfolgten Raffinierung bildet die gewonnene Masse ein zwar nicht sehr haltbares, dafür aber im Gegenfah zu den Fasern sehr billiges Rohmaterial, das zur Herstellung der gewöhnlichsten Papierarten verwendet wird.

Die andere Art des Halbzugs aus Holz ist der „Holzschliff“, die „Zellulose“, die nicht wie der Holzschliff auf mechanischem, sondern auf chemischem Wege gewonnen wird. Das in Maschinen stark zerkleinerte Holz wird in Kochern mit Natronlauge oder schwelliger Säure gekocht und so von allen Bestandteilen, die bei dem durch Holzschliff gewonnenen Holzhalbzug später im Papier so überaus schädlich, vergiftend und zersetzend wirken, befreit. Das in der Chlorbleiche weißgemachte und sorgfältig ausgewaschene reine Holzfasern wird sodann in Stampfmaschinen vollständig zerkleinert und zerkleinert. Das so gewonnene Material bildet einen guten und festen Rohstoff, der bei der Herstellung aller unserer besseren Papiere verwendet und auch den Holzschliffpapieren beigegeben wird, denen er Festigkeit und Härte gibt.

Halbzug aus Stroh, auf mechanischem Wege ähnlich wie Holzschliff gewonnen, wurde früher zur Herstellung des aus gewöhnlichen Strohspinnerei verwendet, das aber heute fast gar nicht mehr hergestellt wird. Dagegen wird die wie der Holzschliff gewonnene Strohcellulose, die zwar kurzfasriger, aber auch viel härter als dieser ist, sehr viel verwendet. Auch Schilf, Jute, Bambus, Tana usw. wurden für die Papierherstellung nutzbar zu machen versucht.

Reinere dieser verschiedenen Halbzüge werden im „Ganzzeugholländer“ je nach der Qualität des zu erzeugenden Papiers miteinander vermischt und weiter zerkleinert. Für erdlose Papierarten wird hauptsächlich Fasernhalbzug und Holzschliff, für Zeitungspapier Holzschliff mit einem mehr oder minder großen Zusatz von Zellulose verwendet und zu Ganzzeug verarbeitet. Der Ganzzeugholländer ist viel größer als der Fasernhalbzug, weil der gesamte, zur Herstellung einer Papierforte nötige Stoff in ihm Platz finden und verarbeitet werden muß. Somit lassen sich Abweichungen in Mischung und Farbe nicht vermeiden.

Im Ganzzeugholländer erfolgt auch die sogenannte „Schnung“ und „Reimung“ durch entsprechende Zusatzmittel. Zur ersten benutzt man feine, reinweiße, mineralische Pulver, durch die man besonders geringwertige Halbzüge zu verschönern und damit die äußere Beschaffenheit des Papiers zu verbessern versucht. Allerdings wird dadurch auch die Verfilzung der Fasern beeinträchtigt und die Haltbarkeit des Papiers nicht gehoben.

Die Reimung des Stoffes im Holländer hat bei der heutigen Massenerzeugung die früher gebräuchliche umständliche Oberflächeneimung abgelöst. Die Stoffeimung erfolgt im Gegenfah zur Bogenleimung nicht mit animalischem, sondern mit vegetabilischem Leim, der in Form

einer Gazeisenlösung dem Stoff zugeführt wird. Diese haftet an den Stofffasern und ermballt je nach der angewendeten Menge die Erzeugung eines mehr oder weniger leimreichen Papiers. Durch Zuzug von Vorkleberbe sucht man dieses eben und geschmeidig, durch Stärkeaufschlag zu machen. Auch die notwendigen Hartstoffe werden der Papiermasse im Ganzzeugholländer beigegeben. Die Dresdner Papierausstellung wird in alle diese Prozesse der Halbzug- und Ganzzeugholländer gute Einblicke ermöglichen.

Die Lage der Automobilindustrie in Deutschland.

Die deutsche Automobilindustrie war durch den Krieg und den nachkrieglichen Wiederaufbau in ihrer Entwicklung erheblich eingeschränkt worden. Dennoch hat sie in den letzten Jahren, wie ein Bericht des Reichsverbandes der Deutschen Automobilindustrie beweist, sehr hohen Fortschritt gezeigt. 1921 war die Produktion 16 889 Stück, 1922 hatte sie sich eingemagert von der Wirkung des Krieges erholt und belief sich auf ungefähr 40 000 Fahrzeuge. Durch die Währungskaufkraft der beiden folgenden Jahre schrumpfte die Produktion gründlich ein auf 18 000 Fahrzeuge im Jahre 1924, 1925 stieg die Produktion auf 70 000. Einige Schätzungen die Produktion sogar auf 90 000. Massenproduktionsmethoden wurden bis zu einem gewissen Grade eingeführt, aber die Fabrikanten hatten sich verhalten. Es werden Anstrengungen gemacht, um zu einer Standardisierung und Rationalisierung zu gelangen. 1926 hatten 77 Fabriken 118 Modelle ausgeführt. Mitte 1926 waren es ungefähr noch 90 Werke mit 43 verschiedenen Typen. Durch Abstoßen und Zusammenziehung wird, wie man erwartet, die Zahl der Produzenten im Laufe eines weiteren Jahres sich auf ungefähr zwanzig verringern. Zur Zeit ist der Produzent nur zu einem Drittel seiner höchstmöglichen Erzeugungsfähigkeit beschäftigt. Rationalisierungen sind von den Amerikanern eingeführt und von den Deutschen übernommen worden. Ungefähr ein Viertel der heute in Deutschland verkauften Personenwagen geht auf Rationalisierungen. Obgleich die Registrierziffer in Deutschland, pro Kopf der Bevölkerung gerechnet, niedriger als in irgend einem anderen bedeutenden europäischen Lande, mit Ausnahme von Italien, ist, und der Wohlstand niedriger als fast in jedem anderen Lande der Erde, hat sich doch der Bedarf an Automobilen in den letzten vier Jahren in bemerkenswerter Weise vergrößert. Registrierte Personenwagen sind von hunderttausend 1923 auf über zweihunderttausend 1926 gestiegen, an Lastwagen waren gegen 52 000 vor vier Jahren, 90 000 1926 in Benutzung. Die hohen Betriebskosten wirken zweifellos hemmend.

Der heimische Markt ist durch einen ziemlich hohen Zoll von 1000 geschützt. Zum Vergleich ist der Zoll auf einen amerikanischen Wagen im Gewicht von 2200 Pfund 428 Dollar. Es ist eine langsame Verminderung der Zölle in Form einer abnehmenden Skala bis zum 1. Juli 1928 vorgesehen. Der Schutz, der durch diesen Zolltarif gewährt wird, hat den deutschen Produzenten den heimischen Markt ziemlich gut erhalten. Schätzungsweise sind 70 Prozent der Wagen in Deutschland deutscher Fabrikat. Der Export von Personen-

Im Zuge der Not.

Roman von C. Dressel.

11. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Für ihn, der noch eine Zukunft hat,“ meinte sie trübselig. Dann wackte sie den Kopf auf und lachte: „Gleichviel, es hat etwas Fortwärtendes, Ihr Vorwärts. Nur Mut geht dazu. Also vorwärts!“

Ein leichter Seitenhieb, und sie sagte davon wie die Windsbraut.

„Ist's so gemeint? Doch ein bizarres Weib voller Launen und Stimmungen. Nerven, nichts als Nerven bis in die Fußspitzen hinein. Aber ein Horawoman per excellence, als ob sie auf dem Pferd geboren wär.“ Und sich einer gewissen Bewunderung nicht erwehrend, stürmte Volrad ihr in gleicher Pace nach, holte die flüchtige Reiterin aber erst ein, als sie, ihre Stute parierend, hochatmend vor einem Gehölz anhielt.

„So, die Notion hat gutgetan,“ lachte sie. „Dafür lassen wir uns jetzt Zeit. Diesen entzündenden Buchensporn nehmen wir im Schritt, bis wir zu einem Fortkhaus kommen, wo wir die erste Station machen. Danach geht's über Friedensburg und einige andere reizend gelegene Ortschaften nach Karolinenhorst. Aber erst in Finkenwalde wird mein Ehrgeiz heut befriedigt sein. Einverstanden?“

„Aber selbstverständlich und mit tausend Freuden, vorausgesetzt nur, gnädige Frau, daß uns der neidische Wettergott nicht den schönen Plan streicht.“

„Ah, ha.“

„Wollen Sie sich gütigst mal den Himmel recht genau betrachten, Gnädigste?“

„Wahrhaftig, Ihre Wolke ist ein bißchen größer geworden und kommt näher. Ueber uns ist sie noch lange nicht. Noch scheint die liebe Sonne so hell.“

„Und nicht. Das ist des Guten zuviel. Wir können froh sein, die Försterei trocken zu erreichen. Vielleicht wär's ratzamer umzukehren, denn Gewitter im Walde —“

„Dieser leichte Blattschleier ist kaum Staub zu nennen, außerdem sind's Buchen, die soll man suchen nach der alten Wetterregel.“ schaltete sie lustig ein. „Möglich, daß sie mehr dem Reim als der Wahrheit zuliebe aufgestellt wurde, gewiß ist aber, daß die Försterei nicht weiter liegt als das nächste Dorf, und dann, ich fürchte mich überhaupt nicht. Darum vorwärts, mein vorfichtiger Ratgeber, und Schritt jetzt, die Gänge müssen verschmauen.“

Während einer guten halben Stunde ging's noch im vollen Sonnenschein weiter. Das Spiel der goldenen Felle im lichten Blattgrün war reizvoll anzusehen und ebenso, wie sie glühende Ringe auf die von rotbraunem Winterlaub befreiten Reittwege schleuderten. Wie ein Dom wölbte sich der mächtig ansteigende Hochwald, die silberigen Stämme standen darin gleich schlanken Säulen. Bunite Singvögel huschten von Zweig zu Zweig oder zwischerten still ihr Sonntagsgelied. Mitunter glitt ein Eichhörnchen am steilen Baumstamm hinauf, hinunter, oder ein schillerndes Elbschnecken schlüpfte unter kühlem Stein hervor, um sich auf hellem Sonnenfleck zu wärmen.

Küper diesen kleinen, leisen Lebensregungen große tiefe Stille ringsum, denn auch die beiden jungen Menschen, die verlassen durch den sprossenden Forst zogen, waren in anholdendes Schweigen versunken, und lautlos verklang auch der Pferdehuf auf dem weichen Waldboden.

„Rein, es war beiden nicht um das Reden zu tun. Jella horchte nur auf die Stimmen ihres Innern. Da sprach eine atembeklemmende Stillempfindung: „So habe ich's mir lange gewünscht, er und ich zusammen — allein, — und fern die Welt. Nichts geht sie mich an in dieser Stunde. Niemand ist da außer diesem; mit ihm Rede ich

über dem Leben. O, daß dieser Wald, diese Stunde nie ein Ende nähme. O Sonne, stehe still!“

Und Volrad träumte:

„Wäre Annelise hier. Gebe ein guter Gott, daß sich auch einmal über ihr und mir dieser Badesdom mit seinem feierlichen Schweigen wölbe und seiner seligen Einsamkeit. Wir werden dann nicht auf stolzen Rossen sitzen, sondern, wie beschlossene Menschen es müssen, bescheiden zu Fuß wandern und doch einen unermesslichen Schatz im Herzen tragen — die wunderwirkende Liebe. Mit ihr schreiten wir lachend fort über alle Beghebeschwerden.“

Und er folgte mit glücklichen Augen den schmalen, durch buchsiges Unterholz laufenden Wegspuren, oder den zu romantischen Höhen ansteigenden Pfaden, die er alle bereinst mit seiner süßen Liebsten gehen werde, und atmete dabei in tiefen Zügen den stimulierenden Geruch, der nur der Frühlingsgerde eignet, und den kräftigen Djon des jungen sonnengelängten Laubes, durch das der Himmel mit blauen Augen lachte. Aus solchen Träumen heraus sagte er einmal laut, so recht mit herzwarmer Gläubigkeit: „Wie wunderschön ist dieser Wald, und wie gern ich wieder lebe!“

Jella suchte auf. Ob seiner Borie, ob des dumpfen Getöns, das plötzlich durch den Forst hallte, wer wollte es sagen. Jählings aber veränderte sich die Szenerie. Die Sonne schwand. Die Bäume irrillierten nicht mehr, angstvoll flatterten sie durch das Gezweig in den Schutz des Restes, und was sonst an Betler unterwegs war, suchte die Schlupfwinkel. Noch einmal gelang es dem Licht, die schweren Wolkenwände fortzubringen, dann ward es von neuem hinter die dunkel sich aufstürmenden Kulissen geschoben, denn nun trat der Sturm auf und meißelte die Szene.

In den Baumtronen sauchte ein wildes Getöse, zitternde Klageklänge schienen die erschreckten Drogen zu wimmern.

„Es kommt,“ sagte Volrad kurz mit besorgtem Blick auf seine Begleiterin, die er leghin beinahe vergessen gehabt.

Sie nickte ruhig. „Trab, dann haben wir in zehn Minuten die Försterei erreicht. Furcht habe ich nicht, aber das Raswerden ist kein Pläster, wenn man nicht gleich die Kleider wechseln kann.“

Sie draussten dahin wie die wilde Jagd. Die Gänge, den Stammgüß witternd, bedurften keines Ansporns, der Instinkt befühlte sie.

Blitze zuckten, der Donner knatterte, aber noch fiel der Regen nicht.

„Um so böser,“ meinte Volrad, „trockene Gewitter sind die gefährlichsten.“

Jella hob nur die Schultern und stürmte weiter, das zitternde Ross fest in der Hand.

Dämonisch schön sah sie aus mit ihrem furchtlosen energiegelassen Gesicht, in dem ein seltsamer Fanatismus tobte, der in ihr rief: „Was tu's denn. Triffst mich der Blitz, nur zu — ich habe in dieser Stunde gelebt — es ist genug.“

Doch die Blitze züngelten vorbei und der in vielfachem Echo unheimlich widerhallende Donner erschütterte nur die Nerven. Es geschah ihnen nichts, und nun war die Försterei erreicht.

Als sie abtroteten, fielen die ersten Tropfen, groß wie Marktstücke. Gleich danach aber rauschte ein förmlicher Wellenbruch hernieder.

„Schadet nichts,“ lachte Jella, „wir sind unter Dach und warten das Wetter einfach ab.“

Die Försterei hatte Wirtschaftsbetrieb und gute Stallungen, in denen die Pferde wohl versorgt waren, und Jella ließ es sich zudem nicht nehmen, das Abreiben

der erhöhten Gänge zu überwachen. Dann erst suchte sie mit ihrem Gefossen ein kleineres Privatstimmer auf, wo es sich gemühter sah als in dem auf Raffengasse eingerichteten Saal.

Große Küche führte das ländliche Haus nicht, aber ein einfaches warmes Frühstück konnten sie haben und dazu ein Münchener Originalbräu, das sie heißen Getränken vorzogen.

„Böhl mundete es nach dem weiten Ritt, nur die geistige Elastizität wollte mit der körperlichen Kräftigung nicht recht Schritt halten, schien vielmehr zu erschließen.“

Die Frau zum mindesten verlor zusehends die frohe, selige Stimmung und versiel in eine finstere Melancholie, die auch Volrad zu drücken begann.

„Sie ist ermüdet,“ dachte er, „oder diese Gemitterluft schlägt ihr auf die Nerven. Es gibt ja Menschen, die sehr davon beeinflusst werden, und die schöne Frau ist nur ein Bündel Nerven, das weiß ich längst.“ Er machte vergebliche Versuche, eine leichte Unterhaltung in Fluß zu bringen, und ging endlich, nach den Pferden zu sehen und das Wetter zu begutachten.

Das war böse genug. Das Gemitter grölte freilich schon im Abzuge, aber aus dem wolkenbruchartigen Guff, der in strömenden Rinnfallen auf den Bergen stand, hatte sich mittlerweile ein stetiger Landregen entwickelt, dessen Ende nicht abzulehen war.

„Warten wir's dennoch eine Weile ab,“ sagte Jella müde. „Durch diese Sintflut kann man nicht reiten.“

„Ich werde einen Wagen für Sie requirieren, gnädige Frau, und bringe die Pferde später zurück,“ schlug Volrad vor.

Sie schüttelte den Kopf. „Das könnte lange dauern, Sie wissen ja nicht Bescheid in der Gegend. Ich mag auch nicht derweil allein bleiben.“

Ein nervöser Schauer rann ihr durch die Adern.

„Rein, gehen Sie nicht fort, Klüven. Sie müssen hier schon mit mir aushalten. Wird's wirklich ein Dauertagen, kommt mein Mann hoffentlich auf den Gedanken, den Wagen nachzuschicken. Er weiß ja die Richtung, da ist das Finden nicht allzu schwer. Also abwarten. Inzwischen bestellen Sie, bitte, starken Kaffee, der wird unsere verkrüppelten Geister ein bißchen anregen. Auch ein kleines Holzfeuer könnte nicht schaden, ich finde es sehr abweulich kühl. Da verlass' Sie einer auf den April. Ohne Launen geht's nun mal nicht bei ihm ab.“

„Bei schönen Frauen auch nicht,“ sagte sich Volrad. „Unter Kaffee wurde gebracht, das Feuer prasselte im eisernen Ofen, das schnell angenehme Wärme aushauchte, und so ließ es sich wirklich freundlicher an, zumal Frau Jella gnädig bemerkte: „Sie dürfen gern rauchen, Klüven.“

Er ließ sich das nicht zweimal sagen und brannte mit Vergnügen die Zigarre an, die freilich keine Henry Clay mehr war, sondern ein bescheidenes Fünfundzwanzig-Stück. Wie an manche andere Inferiorität, hatte er sich im Lauf der Zeit auch an diese geringere Sorte gewöhnt. Es ging. Wahrhaftig, es ging auch so. Es gab schlechtere Zigarren und mißlicherere Dinge, als sie ihm noch vergönnt waren.

Während er den figurenreichen Rauchwölken versonnen nachsah, fragte Jella unversinnlich:

„Sie haben eine Schwester, nicht wahr?“

„Er veredt. Nicht genug konnte er der Barbara gute und hohe Eigenschaften rühmen, ihre Anpruchslosigkeit und Geduld, ihr warmes, intimes Gebot und echtes Christentum. Und er verdrängte auch nicht, daß ihm gerade auf den Ruinen seines Vaterhauses das kühl seltsame Schmeckelbrot ankam.“

und Fahrzeuge wurde 1913 auf 84 Millionen Mark bewertet und zwar den höchsten Wert des Importes. Jetzt ist die Situation nahezu umgekehrt. 1925 belief sich der Wert des Importes auf 85 Millionen Mark und der des Exportes auf 25 Millionen Mark.

Vom Januar bis November 1925 wurden in Deutschland 10611 Personen und Fahrzeuge eingeführt, ausgedrückt jedoch nur 1926 Stück. Die Vereinigten Staaten, Italien und Frankreich waren die hauptsächlichsten Lieferanten. Die wirtschaftlichen Bedingungen in vielen Ländern Europas sind ein schnelles Ansteigen des heimischen Bedarfs verändernden Faktor in der Ausdehnung der Produktionspläne. Trotz der vorherrschenden Stellung der amerikanischen Industrie auf dem Exportmarkt muß diese sich doch auf eine erhöhte internationale Konkurrenz vorbereiten.

Gerichtssaal.

Das Schwurgericht Dresden verhandelt Freitag gegen die aus Merzdorf in Schlesien gebürtige, im Anlaufe der zwanzig Jahre lebende Wirksamkeit Ida Anna Bertha, geb. Wille, wegen Totschlags. Die bereits berichtete, hatte die Angeklagte am Vormittag des 11. Januar im Säuglingsheim in der Bernsdorfer Straße im Stadteil Dresden-Pöbitz ihr erst drei Wochen altes Kind abgeholt, dann in den Anlagen des Kronprinzenplatzes in einen Karren gepackt und sich verabschiedet, und nachher eilends mit der Straßenbahn die Fahrt zum Bahnhof und von dort aus mit der Bahn zu Angehörigen nach Baruth bei Bauen angetreten. Den Karren mit der erkrankten Kindesleiche hatte die Wille im Oberbahnsteig unter einer Bank versteckt, er wurde später in Pöbitz aufgefunden. Die Anklage vertritt 1. Staatsanwalt Dr. Remann, die Verteidigung hat Anwalt Dr. Knoll übernommen. Zur Verhandlung sind Gerichtsmedizinalrat Dr. Lappe als Sachverständiger und sieben Zeugen vorzuladen. Die Wille ist bezüglich der besprochenen Kindesleiche voll schuldig.

Eine schwere Verletzung der Eidespflicht wurde dem am 4. Juni 1880 zu Dresden geborenen Kaufmann Albert Johannes Rebel zur Last gelegt, wie die Verhandlung des Schwurgerichts ergab. Der bisher unbescholtene Angeklagte, der im Frühjahr 1925 in ganz erhebliche wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten war und demzufolge am 20. April vorigen Jahres den Offenbarungseid leisten mußte, hatte bei dieser ersten Angelegenheit versprochen, daß er in der Pandhausstraße noch im Besitze eines offenen Ladengeschäftes war, dessen Einrichtung einen Wert von rund 1000 Mk. repräsentierte. Da Rebel bestritt, sich einer Eidesverletzung schuldig gemacht zu haben, so mußte das Gericht in die Vernehmung einer Anzahl Zeugen eintreten. Hierbei wurde bezüglich der Schuld des Angeklagten ein recht unglückliches Bild entrollt. Staatsanwalt Dr. Wölke forderte eine zweijährige Zuchthausstrafe, er beantragte auch auf die üblichen Nebenstrafen zu erkennen. Erst im Schlusswort

über das Angeklagte sein Verhalten, er hat wie sein Verteidiger Rechtsanwalt Adolf Schmidt um ein mildes Urteil. Das Schwurgericht erkannte im Sinne der erhobenen Anklage wegen Meineides auf zwei Jahre Zuchthaus und fünfjährigen Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, auch wurde Sachverständiger eidlich vernommen zu werden. — In der Verhandlung des Urteils kam zum Ausdruck, daß sich der Angeklagte einer großen Verleugung der Eidespflicht schuldig hat, andererseits habe er sich damals im Kampfe um die Erhaltung seiner Existenz befunden. Wegen der Höhe der Klage am Schluß der Verhandlung der Gefangenhaft (R-a)

Luftverbesserungsmittel.

Von D. Fränkel.

Der Verbrauch von frischer reiner Luft ist sehr groß. Der Mensch atmet in der Stunde rund drei Kubikmeter Luft ein und die gleiche Menge verdorbener Luft wieder aus. Wir benötigen also an einem Tage 72 ccb, reine Luft. Da sich aber nun die im Räume befindliche Luft stets mit der abgeatmeten schlechten Luft vermischt, tritt eine stete Verschlechterung der beizutragenden Atmosphäre ein, die auf unseren Körper gesundheitsschädlich wirkt. Durch das Atmen im Winter und das Brennen der Beleuchtungsgegenstände tritt eine Steigerung der sich verschlechternden Luft ein. Zwar sind die Wände porös, Türen und Fenster haben feine Risse, auch durch die bei der Heizung im Ofen erhaltene Luftströmung wird einigermassen die Luft erneuert. Das genügt jedoch nicht, besonders im Winter nicht. In dieser Jahreszeit muß für jeden in einem Raum befindlichen Menschen in einer Minute ein Viertel-Kubikmeter reine Luft zugeführt werden. Diese Menge ist jedoch schwer auf natürliche Weise in einen Raum zu bringen, weil man nur, wenn man nicht heizt, die Fenster geöffnet lassen kann.

Daher ist die Erneuerung und Reinhaltung der Luft in unserer Wohnung als eine der wesentlichsten Momente für unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden zu erkennen. Sie ist in den Räumen so notwendig, daß gar nicht genug darüber gesprochen werden kann. Es ist Pflicht eines jeden Haushaltungsverantwortlichen, die Luft, die für das Wachstum und Gedeihen der Kinder so notwendig ist, zu überwachern, und sie der Luft im Freien, die, wie jedermann weiß, härter und gesünder als Stubenluft ist, möglichst gleichwertig zu gestalten.

Der regelmäßige und genügende Austausch der verbrauchten, mit Kohlendioxid angefüllten Zimmerluft mit der reinen atmosphärischen Luft, mit ihrem hohen, zu unserer Gesundheit erforderlichen Sauerstoffgehalt wird am einfachsten erreicht, indem man die Türen und Fenster häufig öffnet, wodurch ein mehr oder weniger kräftiger Luftstrom

in die Wohnräume strömt, der die Zimmerluft in Schwingung versetzt und hinaustrreibt. Nach der physikalischen Erfahrung, wonach die wärmeren Luft leichter ist als die kältere, und daher in die Höhe steigt, wird also, da in jedem abgeschlossenen Raum eine solche Luftvermehrung am sichersten und schnellsten erreicht werden kann, wenn man nicht die unteren, sondern die oberen Fensteröffnungen öffnet. Die Zimmerluft, in welcher die oberen Fensteröffnungen bedürfen, ist gleichmäßig durch 2 Stunden derartig bewirkt Luftvermehrung. Im Winter, wo sich eine solche Heizdauer kaum einhalten läßt, empfiehlt es sich, während des Belüftens alle Fenster und Türen auf einmal zu öffnen, so daß auch in einer kürzeren Heizdauer der erforderliche Luftaustausch durch die energiegeliche Luftströmung des Zugluft erreicht werden kann.

In hart gefüllten Schlaftimmern, Schulklassen, etc. hat man sich überall zweckmäßige Ventilatoren, die selbsttätig die Lufterneuerung herbeiführen. Was dieser Luftaustausch auch noch so gering und unsicher sein, so ist die unangenehme Wirkung auf Gesundheit und Wohlbefinden immerhin von großem Einfluß. Nun gibt es aber auch Fälle, wo ein langsames Mittel außer Luftvermehrung im Zimmer Luft Räume, able und schädliche Gerüche, ungeladene im Zimmer anhängig geworden sind, so schnell wie möglich zu entfernen. Für solche Fälle sind eine große Anzahl künstlicher Mittel bekannt, wodurch die Zimmerluft rasch verbessert werden kann. Es handelt sich um jene Räucherkerzen und Räucherpulver, die zwar die Luft nicht unbedingt verbessern, jedoch infolge der wirksamen Dämpfe die in der Luft befindlichen miasmatischen Stoffe unwirksam machen, sie für die Sinne weniger empfindlich gestalten, und bei Personen, deren Atmungsorgane einer Anregung für die erschlafften Nerven bedürfen, lungenentzündend wirken. Schädlich ist die Anwendung solcher Räuchermittel jedoch immer da, wo besonders reizbare Nerven und krankhaft erweiterte Atmungsorgane in Frage kommen.

Als das einfachste und unschädlichste Luftverbesserungsmittel darf die Räucherung mit Essig oder Essigsäure gelten. Ein einzelner kleiner Tropfen dieses Äthers genügt, um mehrere nebeneinander liegende Zimmer mit einem erfrischenden und reinen Gerüche zu erfüllen. Auch für das Schlafzimmer ist dieses Mittel geeignet und kann in jeder beliebigen Jahreszeit angewandt werden. Unmöglich sind die Mittel, mit denen man auf chemischem Wege die Luft verbessern kann. Jedenfalls ist diese kleine Abhandlung, daß die Menschen selbst schuld sind, wenn sie über schlechte Zimmerluft klagen. Diese Kosten kann sich jeder wahrhaft gesunde Wohnräume schaffen.

Jore matten Augen belebten sich. „Einen Menschen zu haben, der mit uns fühlt, denkt, sorgt — wie schön das ist. Ich beneide Sie um diese Schwester, Klären.“ „Sie haben einen lieben Bruder, gnädige Frau.“ „Gewiß. Lothar ist ein prächtiger Mensch, aber ich habe doch weniger einen Halt an ihm, als daß ich ihm, sozusagen, ein gutes Mütterchen bin. Er lebt eben sein eigenes Leben, und heiratet er, was alle Tage geschehen mag, wird ihm natürlich die Frau die Rache sein. Da haben Sie doch wohl mehr an Ihrer Schwester, die nicht mehr an das Heiraten denkt, wie Sie sagen. Ich aber bin sehr, sehr einsam.“ „Schloß sie traurig, und so leise sprach sie, als gestände sie das nur sich selber.“

Und als er stumm blieb, weil er wirklich nichts zu sagen mußte darauf und von banalen Redensarten auch nichts hielt, sprach sie gleich leise weiter: „Mein Mann, so gut er ist, konnte mir seinen Jahren, seinen Anschauungen nach niemals der trauerte Herzgefell sein, wie es das kleine alte Rinnelied so innig bezeichnet. Ich wurde ja so blutig verheiratet und sah in dem bedeutend älteren Mann immer eher den Berater und Schlichter als den gleichgesinnten Gatten. Dann seine ihn völlig hinnehmende geschäftliche Tätigkeit, sie ließ mich so viel allein, und tut es noch heut.“

„Das Kind?“ murmelte Volrad. Ein wehmütiges Lächeln zog um ihren Mund. „Kommen auch Sie mit dem Allerweltstrost? Ich habe ihn lieb, meinen wilden schönen Jungen. Wer hätte ich sie denn ertragen ohne ihn, die kalte gleichende Beere. Weinen Sie aber, ein so junges Kind sei die einzig wahre und fördernde Gesellschaft für eine warmherzige Frauenseele? Ich sehnte mich auch neben meinem kleinen Harald nach gleichaltrigen Gefährten. Und diese immer wachsende Sehnsucht verlangt das Ihre, ich —“

Sie brach ab. Ihre Augen irrten wie in bangem Suchen über Volrads Gesicht und fanden doch nur höfliche, oder vielleicht höchstens menschliche Anteilnahme, aber nicht das Verständnis, das ihrer schmerzlichen Sehnsucht entgegenkommen wäre. Sie atmete tief und schwer. Eine Pause entstand, in der Volrad auf die singenden Klängen des Ofenspeuers lauschte, Jella aber auf den dämmernen Schlag ihres Herzens, den sie vergebens zu beruhigen strebte.

Endlich sagte sie anscheinend gelassener: „Da habe ich mir oft eine Schwester gewünscht, und weil sie nun mal nicht da ist, die mir blutverwandte, soll es die wahlverwandte sein. Ich habe an Annelise Overlach gedacht. Vielleicht, da vielleicht finde ich in ihr die Schwesterseelen.“ „Da kam tiefere Bewegung in Volrads Züge.“ „Ob er es achtete, daß sein konventionelles Gesicht plötzlich Feuer und Flamme war, daß er sich lausend vorneigte, um mehr zu hören von Jella Brüggens Sympathie für die Liebreizende Annelise?“

Jella gewahrte es, und in ihre aufstrebende Eifersucht mischte sich ein dämmerndes Gelächter. Mit lauendem Blick in seine gespannten Augen fuhr sie bedeutsam fort: „Wie bald aber werde ich sie wieder hergeben müssen, denn auch Lothar liebt sie. Einem Tages wird er sie mir nehmen, und ich werde einsam sein wie zuvor.“ „Was ging ihn das an? Sein Herz wurde hart gegen die Frau, die ihn verwundete. Aber die eigene Qual verdrängte ihn, drängte ihn die fiebernde Frage über die Lippen: „Und Fräulein Overlach, sie liebt den Baron?“ „Ich denke es. Ja sicher. Sie haben so viel miteinander verkehrt in Baruth, und Lothar hat mir längst seine Meinung für Annelise geäußert. Vorläufig freilich ist er mit kleinen Schach in Jastenburg. Was tut das, — er wird zurückkommen. Und wahrlich das überlange, nun, so wird sich auch einmüde Menschen zu verzeihen, ehe ihre schmerzlichen Augenblicke doch sind. Ja, ich habe mein Herz an die Vorstellung gesetzt, und ob ich selber dadurch verlor, ich warde also nun, aus meiner Leben lungen. Schmeier aus habe Raum zu machen.“

Volrad hatte wie auf glühendem Rost gesessen bei dieser Erwähnung, nun sprang er auf, freudeweiß im Gesicht. „Pardon, gnädige Frau, ich höre die Stute wiehern, da scheint etwas nicht in Ordnung.“ und schon war er hinaus mit raschen heftigen Schritten.

Er hatte die Empfindung, als prasselten Steine über ihn nieder in dem Moment, wo ihm das stolze schöne Luftschloß einstürzte, in dem Seligkeit wohnen sollte und nun Verzweiflung auf zerfallenen Trümmern lagte. Die Enge des Zimmers befeuchtete ihn bis zur Atemnot. Aber stattdessen in den Stall lief er wie sinnlos in den Regen hinaus, in denselben Wald, an dessen sonnigem Bogenbrunnen er vor kurzem noch die Malen Hoffnungen seines seligen Herzens gemessen, die nun ebenso vernichtet waren, wie das vom Gewittersturm zerstückelte, in Kälte und Nässe zitternde Frühlingssgrün. O Sonne, wo bist du blieben! —

Dann wieder lachte er hart auf. Rarr, der er war. Hatte er ernstlich vermerkt, daß ein liebes reizendes Mädchen werde getrost darauf harren, daß ihm eines fernem Tages der arme Schuder das große Süßchen Brot diene? Das Herz mit seiner randoollen Liebe, zählt denn das? Und rednet man damit, wenn man nichts Positives darüber weiß? Bewahre, da wendet man sich doch lieber dem höchsten ansehnlichen Aristokraten zu, der Rang und Titel hat und ein reputierlicher Mann ist ohne eine wilde Vergangenheit. Wer sehnte sich nicht nach Luft und Sonne aus der dunklen Enge hinaus? Durste er ihren verlangenden Händen wehren, er, der ihr nichts, aber auch gar nichts zur Entschädigung zu bieten hatte?

O das Geld, das miserable Geld, das dennoch eine so gebietende Lebensmacht verkörpert! Er hatte sie gedankenslos aus der Hand gleiten lassen. Ein kleiner Bruchteil von dem, was er ehe dem wie Spreu verschleudert, und er wäre längst dem Baron zuorgelommen mit seinem Erbschaftsrecht. O die Not, die einengende, glückstündende Not! In diesen Augenblicken wilden Aufruhrs wußte er nichts mehr von ihrer erzieherischen Kraft, ihrer moralischen Gewalt zu stiller Ergebung und energischer Strebsamkeit, noch ihrem fördernden Fortschrittsdrang, da empfand er lediglich die soziale Erniedrigung, in die sie ihn hinabgedrungen.

Des Lebens Krone, dort hing sie im Bereich der sehrenden Blicke, aber die gefesselten Arme durften nicht nach ihr greifen, mußten es geschehen lassen, daß ein Freier sie sich jauchzend auf das stolz getragene Haupt drückte. —

So lief er wie gekehrt durch den dämmenden regengetränkten Wald, und als er endlich ins Haus zurückkehrte, riefelte das kalte Raß auch an ihm in Strömen hinunter, und er hatte dessen gar nicht achtgehacht.

Jella schalt erschrocken: „Wie unbesonnen! Wo sind Sie nur gewesen? Sie werden sich schon erkälten.“ Da erst merkte er seine lästige Verfassung. Pardon, Gnädigste, wirklich, nichts weniger als salonfähig sehe ich aus.“

„Ach, das ist Nebensache. Ich begreife nur nicht, der Stall ist nah und trocken auch —“ „Ich sah nach dem Wetter aus, — es ist das gleiche.“ „Wie figura zeigt.“ lachte sie gezwungen. „Nein, wie unermühtig. Sie werden sofort Glühwein trinken, sonst haben Sie morgen das schönste Rheuma.“

„Oja, was denken Gnädigste nur von einem jungen gefunden Sportler. Wie oft bin ich bis auf die Haut nach Glühwein werde ich wüßig intos nehmen und mir auch vom Förster eine trockene Joppe leihen, sonst möchte meine lästige Nähe Sie selber erkälten, gnädige Frau, und das will ich lieber nicht auf mein Gewissen laden.“

Er sagte es in einem prahlenden übermühtigen Ton, um seinen Mund zu stecken ein Lachen. Staunend sah sie in seine verwandelte Miene.

Die Stimmung, die sie verloren, er hatte sie anscheinend gefunden. Einerlei. Gut, daß sie da war. Noch besser gefiel er ihr so. War da eine kleine verrückte Neigung für Annelise in ihm gewesen, er hatte sie aus-eremert, nun er vernahm, ein anderer habe höhere Chancen bei ihr.

Bald danach trat er wieder ein in Jagersoppe, die Stiefel sorglich gesäubert. Selber brachte er den Wein-punch, zwei große Gläser voll.

„So, gnädige Frau, Sie sehen, ich bin folglos, aber Sie müssen mithalten. Freilich ein durchaus ländliches Gebräu, aber es hilft nichts, mitgegangen, mitgegangen. Prost, gnädige Frau. Nun soll uns der Regen nicht mehr verschlucken.“

„Lachend hob er ihr das Glas entgegen.“ „O, ich tu ganz gern mit.“ scherzte auch sie.

Ihr Glas klang an das seine, und als ihre Augen ihn über den Rand hinweg anfasen mit lustiger Rederei und doch mit glimmenden Feuer in den blauen Tiefen, wies er diesem heischenden Blick nicht mehr gleichgültig aus. Er stuchte vielmehr und wurde nachdenklich.

Rahm und gab ihm da das Schicksal in gleicher Stunde? Wenn er zugriff! Die Frau war schön, vielleicht schöner denn Annelise, jedenfalls eleganter und von vielseitiger Weltgewandtheit, mit einem Wort die große hochmühtige Dame. Und ein Vergleich drängte sich ihm auf.

Jella war der kunstvoll geschliffene, farbenund licht-sprechende Diamant in reicher Fassung, Annelise der natürliche Edelstein im rauhen ungeschliffenen Griff der Armut, die seinen Wert nicht so offensichtlich zur Geltung bringt, ihn nur den feinen Kenner erraten läßt. Und doch ein desto tüchtiger kluger Kenner hatte sich ja gefunden. Willig glitt der kostbare Stein in seine zärtliche Hand, die ihn mabeln und prächtig fassen wollte. Vor seinen eigenen Augen aber flimmerte hier sojuzinierend der gleichende Diamant.

Er ahnte es jetzt, nur die Hand brauchte er auszustrecken, und sie wurde sein, die schöne Frau, und mit ihr kam die goldene Sorglosigkeit zurück, die auch die heftigsten Mühen ihm schwerlich wieder erobern würden. Nicht mal der Gewaltamtkeit bedurfte es. Der Kommerzienrat war ein Totgezeichnet. Auch Herr Schwarz hatte das ernst bestätigt, als einmal die mißliche Gesundheit des Geistes sich ihnen zur Sprache kam. Vielleicht nur weniger Jahre Zeit, und die junge Witwe legte ihre Hand in die seine und damit den großen Besitz, den diese kleine zarte Hand zu vergeben hatte.

Aber an den Tod eines Menschen blühende Lebenshoffnungen hängen? Blut, wie erdarmlich! Nein, nein, seine ehrliche Mannhaftigkeit lehnte sich dagegen auf. Das biest mit Betrug und Heuchelei spekulieren, dessen war er nicht fähig.

Drum ließ er den begehrlichen Blick von der lodenden Verführerin und trachtete danach, die gefährlich werdende Situation harmloser zu gestalten, indem er sich nun trampfhaft mühte, seine schöne Mitgefängene durch heitere Sportergählungen zu unterhalten. In seinem Galgenhumor kam es ihm selbst nicht auf ein paar Schnurten an.

In dem Maße indes, wie er, von den Sprüchlein des harten Glühweins unterstützt, nun eine fast clownartige Heiterkeit einatmete, wurde die Frau einfüßiger, verstimmt. Als sie gar nicht mehr auf seine Scherze reagierte, völlig verstimmt, sahen seine geistlich ausweichenden Augen sie endlich aufmerksamer an und sahen jetzt schwere Tränen an ihren dunklen Wimpernen hängen. Nun erschraf er. „Mein Gott, gnädige Frau, — was ist, habe ich Sie verletzt? Dann bitte ich tausendmal um Verzeihung.“

„Nein, nein, nicht das — nur daß Sie harmlos lachen, scherzen können, wo ich so todesfürchtig bin.“ Welcher warmblütige und gunderzige Mann kann ungerührt eine Frau weinen sehen, eine Frau jung und wunderschön, die das Weinen weber durch rote Flecke, noch verzerrt Gebärden entfällt, die lautlos weint, stumm mit Kunst und Grazie weint, wie Jella es tat, der nur klare Perlen über das blaue Gesicht rannen, köstliche seltsame Perlen, die es schmücken, aber nicht verächtlichen. Der Starke ist gegen die Schwäche meist weich und mild. Aber in diese Weiden mischen sich doch mehr Nachsicht und Duldsamkeit als Bewunderung, und mit der Lieb hat es wohl am wenigsten zu tun.

Fortsetzung folgt.

Dressner Brief.

Die Stunde am Abend.

Wieder wie in jedem Jahre sind viele Stunden der Sorge verstrichen und einem Beruf angeführt worden, einem Beruf, der ein ganzes Leben lang dem Knaben oder dem Mädchen — denn auch dem weiblichen Geschlecht gilt es ja, einen Lebensberuf wählen — Befriedigung, Lebenszufriedenheit und Fortschritt geben soll. Die jungen Menschenkinder wählen ihren Beruf meist selbst, unterstützt vom Rat der Eltern oder eines geschulten Ratgebers, wie er in unserer Dressner Berufsberatungsstelle jedem unentgeltlich anstellt wird, nach Symptomen einer jeweiligen Begabung des Jugendlichen und nach Kenntnis und Erfahrung des Ratgebers. Jeder tut sein Möglichstes, um den jungen Menschen auf dem Weg zu bringen, der für ihn der geeignetste ist.

Und doch — und doch! Unausdäglich wie in allem Irdischen ist auch hier menschliche Erkenntnis. Oft stellt es sich schon nach kurzer Zeit heraus, daß die getroffene Wahl nicht die rechte war, daß sich Neigungen in dem jungen Menschen entwickelten, die ihn auf ganz anderen Weg treiben oder daß ein Beruf, der sekundären Nutzen versprach, plötzlich im vollen Wechsel des öffentlichen Lebens zum Niedergang verurteilt ist, wofür sich auf anderer Seite neue Möglichkeiten eröffnen.

Was nun tun? Soll den Wünschen des jungen Menschen nachgegeben werden? Ist es geraten, einen Berufswechsel vorzunehmen? — Individuell ist auch die Verantwortung dieser Frage, wie denn alles, was Berufswahl anbelangt, am besten ganz individuell behandelt werden sollte. Im Allgemeinen ist es nicht geraten, einen Berufswechsel vorzunehmen, was im besonderen Fall geradezu zur Notwendigkeit wird.

Da kenne ich eine Dame, die vom Vater als gutgehendes, vollständig eingeführtes Geschäft eine schon lange bestehende Konzeptionsdirektion übernommen hat. Jedoch ihre Gültigkeit und menschenfreundliche Gesinnung bringen es mit sich, daß sie bei vieler Arbeit mehr Verluste als Gewinn zu verzeichnen hat. Jahrelang aukt sie sich herum, wird vertrieben, menschlichen, krank. Da rafft sie sich auf, zieht einen ewerischen Strich unter das Gemeine und wendet sich einem anderen Erwerb zu, findet in schlichter untergeordneter Stellung mehr Befriedigung und innere Ruhe, als ordern. Sie hat sich auf dem neuen Wege auch emporgearbeitet und versichert mir, nun erst voll und ganz glücklich zu sein.

Mit einem Knaben, der gut begabt und geistig reif war, gab es auch fortwährenden Wechsel. Der Vater ging von der Erwägung aus, einem praktischen Beruf, einem Handwerk, müsse der Vorzug gegeben werden, da dieses am besten den Wechsel der Zeit überdauere, während die Mutter lieber die tatsächliche Begabung des Jungen zur Ruffert unterstützt hätte. Nur zwei Jahre hielt es der Knabe in seiner Lehre aus, dann lief er fort. Der Widerstreit seiner künstlerischen Befähigung mit dem täglichen Einerlei des trockenen Berufes ließ ihn in keiner Stellung ausharren, bis der Vater endlich nachgab und der junge Mensch endlich seinen Weg gefunden hatte. So gibt es der Beispiele nur zu viele im bunten, wechselnden Leben der Großstadt, wo dem Veranwachsen so unendlich viele Berufsmöglichkeiten geboten werden. Es ihm dabei so leicht als möglich zu machen, ist ein falsches Bestreben vieler Eltern. Der junge Mensch soll kämpfen, das stählt die Kraft, und viele, denen das Leben gar zu leicht wird, kommen auf Abwege und vergehen ihre Kräfte auf falschem Gebiet.

Es ist ganz gut, wenn ein Mensch sich seinen Beruf erkämpfen und erringen muß, denn das schwer Errengene liebt man am liebsten. Und nur, wer seinen Beruf liebt, fühlt volle Befriedigung im Leben. Darum, ihr Eltern und Erzieher, denkt nicht, daß der erst gewählte immer der rechte sei. Freilich muß zwischen leichtsinnigem Aufgeben des Berufes und innerem Drang ein Unterschied gemacht werden, aber dazu sind ja Eltern und Berater da, die müssen prüfen und wägen, nicht nach äußerlichen Gründen, sondern nach dem inneren Drang des jungen Menschen und sie sollen bedenken, daß nur der wirklich passende Beruf Glück und Befriedigung gibt.

Regina Berthold.

Die Abwanderung in die Großstadt.

Entvölkerung des platten Landes in die Industriezentren.

Die nunmehr endgültig feststehenden Zahlen der letzten Volkszählung von 1925 lassen Vergleiche zur Veranschaulichung der Bevölkerung gegen früher zu. Dabei hat sich herausgestellt, daß auch in den Nachkriegsjahren eine weitestgehende Abwanderung vom Lande in die Großstädte erfolgt ist.

In den Gebieten mit starker Abwanderung gehörte von jeder Ostpreußen. In der Zeit von 1910 bis 1925 ist bei einem Geburtenüberschuss von rund 344 000 nur eine Bevölkerungszunahme von rund 108 000 zu verzeichnen, so daß Ostpreußen insgesamt 136 000 Menschen durch Abwanderung verloren hat.

Weiterhin sind es die nordwestlichen Gebiete des deutschen Reiches, die eine hohe Abwanderung aufweisen. Hier treten die großstädtlichen Zuwanderungszentren Hamburg, Bremen und Lübeck als besondere Beobachtungsgebiete heraus. Verhältnismäßig hoch ist ferner die Abwanderung im Regierungsbezirk Stade und Oldenburg. Zu bemerken ist, daß in der ganzen Nordwestecke sehr viel Abwanderung nach Uebersee erfolgte.

Das südliche Rheinland, Rheinhessen, die Pfalz, Württemberg und Bayern sind starke Abwanderungsgebiete. Der württembergische Verlust ist dabei in erster Linie auf Rechnung von Uebersee zu setzen. In Bayern liegen die stärksten Abwanderungsgebiete in den agrarischen und von der industriellen Entwicklung weniger berührten Bezirken Niederbayern, Oberpfalz und Oberfranken, die zusammen einen Wanderungsverlust von 121 000 Personen haben, eine Zahl, die fast an die für Ostpreußen festgestellte heranreicht.

An Wanderungsgewinn steht Berlin mit rund 888 000 Personen im Vordergrund; hinzu tritt der Regierungsbezirk Potsdam mit 88 000 Personen. Als Zuwanderungszentrum hebt sich auch das rheinisch-westfälische Industriegebiet ab, wenn auch nicht so ausgeprägt wie vor dem Kriege. Der Reg.-Bez. Aachen erfährt dabei eine Einschränkung, der Reg.-Bez. Münster jedoch eine Erweiterung (60 000 Personen), auch im Reg.-Bez. Düsseldorf blieb die Zuwanderung geringer als in der Vorkriegszeit. Die Stadt Köln dagegen hatte einen Gewinn von 48 000 Personen.

Durch hohen Zugang zeichnet sich hinter Berlin Hamburg mit 121 000 Personen aus. Ferner sind der Reg.-Bez. Hannover, der Regierungsbezirk mit Stuttgart und der Reg.-Bez. Oberbayern mit München die stärksten Zuwanderungsgebiete.

Ein völlig verändertes Bild zeigt der Vergleich Ostens. Die mächtige Abwanderung von 8700 Personen in den Jahren 1905—1910 hat sich auf 92 000, also auf mehr als das Zehnfache, gehöhert. Der Hauptteil hiervon entfällt mit 67 000 auf die Amtshauptmannschaft Rostock, wo vor allem das mit der Textilindustrie verflochtene Handgewerbe den Ueberseerück und die Bevölkerung zur Abwanderung trieb.

Durch übermäßige Abwanderung hat Deutschland von 1910 bis 1925 rund 350 000 Reichsbürgern an das Ausland abgegeben. Für die Abwanderung über die trockenen Randesgrenzen ist die Größe des Verlustes mit 1 1/2 Millionen Menschen anzunehmen.



Ein Kanaltunnel bei Marzelle.

Die ersten in den Kanal einlaufenden Schiffe nach der Verkehrsübergabe. Nach 16 jähriger Arbeit wurde soden der Kanaltunnel bei Marzelle dem Verkehr übergeben. Die eigenartige Wasserkrähe fährt in einer Länge von 7 Kilometer und 22 Meter Breite zum Seebecken „Gang de Berre“, das nunmehr zum größten Inlandshafen Frankreichs wird. Marzelle ist somit über den Kanal de Rhone und die Rhone mit dem Rhein verbunden.



Ueberschwemmung in Mecklenburg.

Die Bewohner der Ueberschwemmungsgebiete können ihre Wohnungen nur auf Rähnen durch das Fenster verlassen.



Wie sich Amerika in China zeigt.

Die Wache am amerikanischen Konsulat in Peking.

Bermischtes.

Der Friedensstifter als Mörder. In einer Berliner Botschaft hat sich ein Mord unter bisher wohl noch nie dagewesenen Umständen ereignet.

Der Raubmord bei Gant. Die Kriminalpolizei Breslau meldet: Der ermordete Unbekannte, der am 6. April 1927 in einem Strohhof bei Gant...

Zwei Todesopfer einer Rauchvergiftung. Beim Essen in einer Schmittlaserne zu Schlottem im Kreis Pommern hat sich ein Unachtsamer ein verhängnisvolles Spiel mit dem Leben gespielt.

Schießerei in einem polnischen Gefängnis. Das Gefängnis zum Heiligen Kreuz in der Nähe von Riele vor neuerlich Schaulust blutiger Vorgänge.

Beschädigung des Flugzeuges auf Dampfer Böhlow. Aus Port Said wird gemeldet: Das von dem deutschen Dampfer Böhlow mitgeführte Flugzeug wurde beim Aussteigen auf dem Schiff...

Anfall eines portugiesischen Ozeanfliegers. Das von dem portugiesischen Flieger Barros geführte Wasserflugzeug, das von den Kapverdischen Inseln aus den Atlantischen Ozean zu überqueren versuchte...

Großfeuer in einer Abfahrfabrik. Aus Hamburg wird gemeldet: In den deutschen Kap-Abfahrfabriken in Bergedorf entstand gestern ein Großfeuer, das die Schloßerei und das Fesselhaus vollständig zerstörte.

Gewitter und Blitzschäden in Schlesien. In mehreren schlesischen Ortsteilen wurde während eines Gewitters durch Blitzschläge schwerer Schaden angerichtet.

Ein weiterer Spielkartenfälscher verhaftet. Es ist jetzt gelungen, auch das noch in Freiheit befindliche Mitglied der Wiener Fälschergesellschaft, das Petrus der Spielbank von Monte Carlo hergestellt hat...

25 Schmuggler festgenommen. Am Mittwochabend verhafteten 25 Schmuggler aus Kongreßpolen bei Stollarzonski Brennivirus nach Polen zu schmuggeln.

Eine rumänische Fürstin wegen Betruges verurteilt. Die 40 Jahre alte rumänische Fürstin Canta Cuseno, zuletzt in München wohnhaft, wurde vom Schöffengericht Passau wegen Betruges zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein Opfer der Fleckfieberforschung. Eine Assistentin des Fleckfieberforschers Privatdozentin Dr. Ruzhynski vom Pathologischen Institut der Berliner Charité...

Die Stadtverordnetenversammlung in Köln nahm gestern in namentlicher Abstimmung mit 33 gegen 26 Stimmen den Antrag an, der sich für die Vermeidung einer Hängebrücke über den Rhein zwischen Köln und Köln-Rülheim ausspricht.

Die Löwenjäger. Nicht an der jugoslawischen Grenze verhaftete eine ungarische Gendarmetruppe zwei 14-jährige Jungen, die im Walde bei lobernden Lauten im ersten Augenblick sich zu widerlegen, waren aber bald ihrer Waffen beraubt.

Die Eisenbahngeise der Straße Gmündel-Weil. Sie wurden von einem Personenzug erfasst und teilweise so schwer verletzt, daß zwei 1 1/2-jährige Jochen sofort verstarben.

Waldentfall in der Pfalz hatten zwei Mädchen in einem Korb ein Kaffeeservice abgeholt. Auf dem Heimweg geriet der Korb hinunter, indem er damit einen Korb. Nun darf er neben dem Spott auch noch die Kosten tragen.

Mittelalterliche Innjustiz in einem französischen Dorf. Ein Fall von Innjustiz, der an mittelalterliche Zeiten erinnert, ereignete sich gestern in einem Dorf bei Grenoble.

Urgroßmutter tanzte Charleston. Vor einigen Tagen fand in Brighton ein großer Charleston-Wettbewerb statt, bei dem ein seltsames Paar auftrat.

Das Ende des Georgswalder Millionenraums. Vor einem Erkenntnisurteil des Reichsgerichts in B.-Weigand fand heute ein Anfang des Jahres viel besprochene Strafverfahren sein Ende.

Einige festgesetzte Preise an der Rohprodukthöhe in Berlin am 28. April. Getreide und Ölsaaten pro 1000 kg. (sonst pro 100 kg in Reichsmark).

Wasserhände der Moldau, Eger und Elbe. Tabelle mit Spalten für Moldau, Eger, Elbe und verschiedene Städte mit Werten für verschiedene Monate.

Frbl. möbl. Zimmer zu verm. Albersplatz 11, 1. l. Frbl. möbl. Zimmer frei. Zu erst. im Tagebl. Niels.

Heirat. Witwer, Anfang der 50er Jahre, Handwerker vom Lande, sucht die Veranwortung einer Dame possend. Alters wecks Heirat.

12-13jähr. Mädchen gesucht für Mittwoch a. Sonnabend nachmittag. Zu erst. im Tagebl. Niels.

WICHMÄDEL BOHNER WÄLCHER. Versuche ergaben, daß Wichmädel beinahe 3mal solange reicht, als eine der sog. billigen Bohnermassen des Handels.

2 Lagerhalter. Bewerbungen sind bis 4. Mai schriftlich einzureichen. Weststr.-Konsum- und Sparverein 'Vollwohl' e. V. m. B. o. N. Niels.

Mittagstisch. Habe großen Garten und kann daher guten reichlichen Mittagstisch sehr billig abgeben.

Offermädchen. sucht Stellung in Haushalt od. Küche. Ad. bei Behmann, Bismarckstr. 47.

Mädchen. nicht unter 20 Jahren, zum 15. Mai f. Fleckfieberausgabe gesucht.

Gausmädchen. älter u. anständig, sofort oder baldigst gesucht.

Drehbank für Drechler, gebr. verkauft. Hauptstr. 14, 1.

3 gebr. Damenräder. 25 W., 35 W. u. 68 W. letzteres noch fast neu, verz. L. Winkler, Fahrradhdg.

Die Zeitungs-Anzeige. übertrifft an Schnelligkeit alle übrigen Anzeigensarten.

Zucht und Ruzbich-Verkauf. Stelle von morgen Sonntagabend, den 30. 4., ab eine Auswahl junge, schwere Kühe.

Schneewitt Selenpulver. das Beste zum Wischstecken.

Schneewitt Selenpulver. das Beste zum Wischstecken. Preis - erprobte - maßvoll! Ein volles Pfd. nur 45 Pf.

Mitesser. Gleichzeitige Möchte ich nicht verfehlen meinen Dank auszusprechen über die Wirkung Ihrer Aok-Sosand-Mitesser.

Schneewitt Selenpulver. das Beste zum Wischstecken. Preis - erprobte - maßvoll! Ein volles Pfd. nur 45 Pf.